



100% ERNEUERBARE ENERGIE FÜR WOLFHAGEN



DIPL. ING. CHRISTINA SAGER

„FRUCHTBARER BODEN FÜR NEUES“

„Global denken, lokal handeln“, ist die Devise, die unsere Stadt dabei ist, auf den Weg in die erste Bundesliga unter den energieeffizienten Kommunen zu bringen. Bis 2015 will die Stadt den benötigten Strom direkt vor Ort erzeugen und ist damit Vorzeige-Stadt für eine l(i)ebenswerte Zukunft.

„Wolfhagen ist auf dem besten Weg zu einer Modellkommune für 100% Erneuerbare Energien zu werden“, sagt Christina Sager vom Fraunhofer Institut für Bauphysik in Kassel. Die Wissenschaftlerin muss es wissen: Bundesweit steht sie im Austausch mit Projekten und Initiativen, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre Energieversorgung in die eigene Hand zu nehmen und die damit verbundenen Chancen und Entwicklungspotenziale zu nutzen.

„In Wolfhagen fiel diese Idee auf einen sehr fruchtbaren Boden“, freut sich die Expertin. „Wir haben hier offene Türen eingearannt.“

Zusammen mit ihren Kollegen vom Zentrum für umweltbewusstes Bauen (ZUB), dem Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien (deENet), Energie 2000, den Stadtwerken und der Stadt kann Christina Sager darauf aufbauen, was das Stadtparlament einstimmig beschlossen hat und woran die Stadtwerke Wolfhagen bereits seit längerem mit großem Engagement arbeiten: dem intelligenten Zusammenspiel von Sonne, Biomasse, Wind und gleichzeitigen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, um den Stromverbrauch bis 2015 komplett aus Erneuerbaren zu decken.



PROF. JOCHEN SCHMID

„GESAMTVERSORGUNG MIT ERNEUERBAREN MÖGLICH“

Dass dies keine spinnerte Idee ist, sondern eine wirklich greifbare Perspektive, macht Prof. Jürgen Schmid, der Leiter des ehemaligen Instituts für Solare Energieversorgungstechnik (ISET) in Kassel, dem heutigen Fraunhofer IWES, klar.

Der weltweit anerkannte Solarforscher arbeitet heute im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen mit und forschte nach seinem Studium zehn Jahre in Sachen Kernenergie.

Bis ihm klar wurde, dass es keine Lösung für die atomare Abfall-Entsorgung gibt.

„Was vor 25 Jahren ganz und gar nicht selbstverständlich war, ist inzwischen fast jedem klar: Es ist tatsächlich möglich, die gesamte Versorgung mit Erneuerbaren Energien durchzuführen. Die grundlegende Anlagentechnik steht zur Verfügung und die noch offenen Forschungsaufgaben sind lösbar“, ist Schmid überzeugt.

KOMPETENTES NETZWERK FÜR ZUKUNFTSWEISENDES KONZEPT

Das in unserer Region einmalig vorhandene Wissen im Bereich Erneuerbare Energien will die Stadt Wolfhagen in Zusammenarbeit mit ihren kompetenten Partnern beispielhaft zur Anwendung bringen. Das Wichtigste dabei ist das Zusammenspiel der Einzelbausteine: die energetische Sanierung von Gebäuden, der Einsatz energiesparender Geräte, neue Formen der Mobilität, das richtige Management im Zusammenspiel von Sonne, Biogas und Wind, nach Bedarf zuschaltbare Blockheizkraftwerke, die immer dann Energie liefern, wenn Wind und Sonne einmal „schwächeln“ sollten.

All das berücksichtigt das zukunftsweisende Wolfhager Energiekonzept und macht unsere Kommune zur Vorzeige-Stadt.

UNABHÄNGIGKEIT, SICHERHEIT, ARBEITSPLÄTZE, WERTSCHÖPFUNG

Derzeit produzieren die Wolfhager Stadtwerke und private Betreiber von Photovoltaik-, Biogas- oder Windkraftanlagen 8% des in Stadt und Stadtteilen verbrauchten Stroms direkt vor Ort.

Bis 2015 will die Kommune ihren Bedarf zu 100% aus Erneuerbaren Energien gewinnen und verfolgt damit so ambitionierte Ziele wie die bayrische Landeshauptstadt München.

Nach dem Rückkauf des Stromnetzes wollen Stadt und Stadtwerke die Unabhängigkeit von den großen Energie-versorgern und explodierenden Preisen für fossile Brennstoffe erreichen. Stadtwerke-Kunden wird dies zukünftig bares Geld sparen. Der Energieversorger, der über die Stadt als einzigem Anteilseigner seinen Bürgern gehört, hat kein Interesse an Profitmaximierung. Er leistet viel mehr einen wichtigen Beitrag zur kommunalen Daseinsvorsorge. Der Effekt: stabilere Preise, Arbeitsplätze und Wertschöpfung vor Ort. Und ganz nebenbei, ein ebenso wichtiger Beitrag für das globale Klima.

www.wolfhagen.de,

www.wettbewerb-energieeffiziente-stadt.de



ERNEUERBARE ENERGIEN UNTERSTÜTZEN DASEINSVORSORGE

20.000 ARBEITSPLÄTZE IN DER REGION MÖGLICH

Mit Inkrafttreten des Regionalplans kann das energiepolitische Ziel, unsere Stadt bis 2015 mit direkt vor Ort klimaneutral erzeugtem Strom zu versorgen, Wirklichkeit werden. Ihre Kommunalpolitiker von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP setzen sich weiterhin dafür ein, dass der Regionalplan im Sinne aller Wolfhager Bürger nochmals angepasst wird. Die Chancen dafür stehen gut.

Kommunale Daseinsvorsorge ist für ein attraktives Lebensumfeld enorm wichtig. Der Einsatz Erneuerbarer Energien, den sich Stadt und Stadtwerke auf die Fahnen geschrieben haben, ist ein Beitrag, mehr Geld in Stadt und Region zu halten - zum Wohle aller.

Gerade die Firmen vor Ort sind der wirtschaftliche Motor für eine Stadt. Sie schaffen Arbeitsplätze und zahlen hier ihre Gewerbesteuer. Was sie tun, ist Wertschöpfung im besten Sinne: Sie schaffen Werte in Form von Löhnen, Gehältern und Steuereinnahmen, die zum großen Teil auch hier vor Ort bleiben und ausgegeben werden und so die lokale Wirtschaft stützen. Natürlich geht das nicht mit allem für die Lebenshaltung notwendigem.

Grundsätzlich aber gilt: Je mehr von dem, was vor Ort geschaffen wird, hier bleibt, desto besser.

„GELD FLIEßT IN HEIMISCHE UNTERNEHMEN“

Geht es um die Erneuerbaren Energien, gibt es riesige Potenziale. Dr. Martin Hoppe-Kilpper vom nordhessischen Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien (deENet), das Wolfhagen im Projekt ENERGENIAL unterstützt, erklärt warum.

„Innerhalb der konventionellen, zentral über Großkraftwerke organisierten Energieversorgung müssen die benötigten Rohstoffe wie Öl, Gas oder Uran importiert werden. Das Geld bleibt dort, wo die Rohstoffe sind. Eindrucksvoll zu sehen im Nahen und Mittleren Osten. Die Idee der dezentralen Energieerzeugung und Wertschöpfung besteht darin, bei uns vor Ort Bioenergie, Solarenergie und Windenergie zu nutzen. Auch das kostet Geld, aber der Aufwand entsteht regional. Das dafür benötigte Geld fließt in heimische Unternehmen und über die Gewerbesteuer auch in die Kommunen“, sagt der anerkannte Experte.

Hoppe-Kilpper weist in der Studie „Nordhessen 2020“ nach, dass in der Region bis zu 20.000 Arbeitsplätze in dieser Zukunftsbranche entstehen können. Damit können die Erneuerbaren Energien einen ähnlichen Stellenwert bekommen, wie die Autoindustrie heute. Gerade die Anwendung vor Ort ermöglicht Gewinne, die in der Region verbleiben. Meist handelt es sich um Firmen aus der Region, die für die Region oder teilweise, wie SMA, sogar für den Weltmarkt arbeiten.

In Wolfhagen lassen sich Beispiele wie Energy Glas Wolfhagen, die Kuntschar und Schlüter GmbH in Ippinghausen oder auch die Windkraft Bründersen-Istha GmbH anführen, die neue Arbeitsplätze schaffen bzw. Gewerbesteuern zahlen. Dazu gesellen sich viele Handwerksbetriebe, die im Bereich der energetischen Altbausanierung arbeiten, gleichzeitig Ausbildungsbetriebe sind und Perspektiven für die Jugend bereithalten. **„Wenn es darum geht, ein attraktives Umfeld zu schaffen, fängt das bei der Bildung an und endet noch lange nicht bei attraktiven Arbeitsplätzen. Da kann unsere Branche in Nordhessen einen sehr positiven Beitrag leisten“**, sagt Dr. Hoppe-Kilpper.



Dr. Martin Hoppe-Kilpper
deENet-Geschäftsführer

WOLFHAGEN WILL WERTSCHÖPFUNG VOR ORT

Einen positiven Beitrag für Wolfhagen leistet die Stadt, indem sie Gewerbeansiedlungen unbürokratisch unterstützt. Auch die Stadtwerke als hundertprozentige Tochter tragen ihren Teil dazu bei. „Warum sollen wir in unserer Kommune den Strom und das Gas von Ferne kaufen?“, war die Frage. „Versuchen wir das doch hier vor Ort selber zu erzeugen und einen großen Teil der Wertschöpfung vor Ort zu binden“, ist die gemeinsame Antwort von Stadt, Stadtwerken und Kommunalpolitikern. Rund 30 Mitarbeiter stehen bei den Werken in Lohn und Brot. Menschen, die in Wolfhagen leben, arbeiten und einkaufen. Das kommunale Unternehmen zahlt Gewerbesteuern sowie Konzessionsabgaben und überweist jährlich fast eine Millionen Euro an ihren Besitzer, die Stadt. Und nicht an einen Rendite orientierten Großkonzern, der seine Entscheidungen in Düsseldorf oder München trifft.

Rund 15 Millionen Euro geben wir in Wolfhagen jedes Jahr für Treibstoffe, Heizung und zur Deckung unseres Strombedarfs aus. Eine kaum vorstellbare Summe. Fließt sie komplett ab, stehen diese Gelder nicht mehr bei uns vor Ort zur Verfügung.

Wolfhagen ist dabei, einen Teil dieser Wertschöpfung vor Ort zu behalten und macht sich damit unabhängiger von steigenden Energiepreisen und nicht nachvollziehbaren Entscheidungen einer Konzernzentrale ohne Regionalbezug.



NEUE DIMENSION DER UNABHÄNGIGKEIT UND DASEINSVORSORGE

PREISSTABILITÄT DURCH ERNEUERBARE ENERGIEN

Rund 15 Millionen Euro geben wir in Wolfhagen jedes Jahr für Treibstoffe, Heizung und zur Deckung unseres Strombedarfs aus. Hausbesitzer, die ihre Heizöl- oder Gastanks füllen müssen, wissen, wie die Preise schwanken, ohne dass man Einfluss darauf hätte. Erneuerbare Energien dagegen leisten bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Preisstabilität.

Es ist wie ein Lotteriespiel: Haben die Preise für Öl oder Gas zum Liefertermin angezogen, freut man sich. Ist der Brennstoff billiger geworden, ist das natürlich weniger erfreulich. Ausschlaggebend ist immer der Preis zum Bestelltermin. Insgesamt ist die Tendenz deutlich steigend: 35 Euro mehr pro Monat mussten im Vergleich zum Jahr 2000 im Schnitt durch Öl- und Gaspreisanstieg in 2008 berappt werden. Diese Preise sind an die Entwicklungen auf den internationalen Märkten gekoppelt.

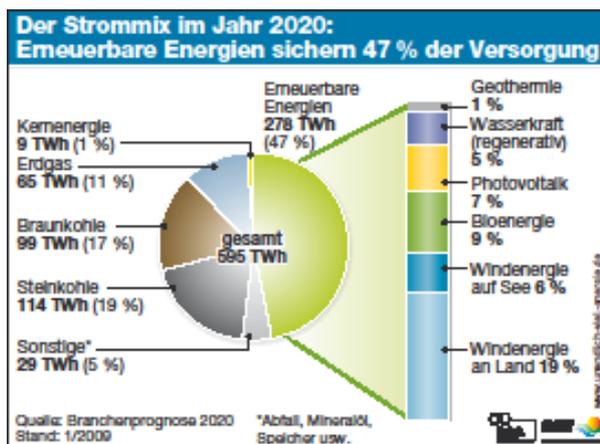
„Der Rohölpreis, von welchem unsere gesamte Wirtschaft abhängig ist, kennt nur einen Weg: nach oben“, sagen Experten. Für dauerhaft sinkende Ölpreise gibt es keine Argumente, für den weiteren Anstieg schon: Die Reserven und Ressourcen sind beschränkt, die weltweite Nachfrage steigt durch Schwellenländer wie China und Indien enorm, die vorhandenen Reserven und Ressourcen sind auf wenige Länder beschränkt. Das renommierte Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sagt für den Zeitraum von 2013 bis 2018 einen Anstieg auf 200 Dollar pro Barrel Öl voraus. Zum Vergleich: 2003 waren es 30 Dollar, derzeit sind es um die 70.

ERNEUERBARE VERRINGERN SCHON HEUTE KONVENTIONELLE ERZEUGUNG

74,5 Prozent der in Deutschland genutzten Energieträger wie Öl, Gas oder Uran wurden 2006 importiert. Laut Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe sind die weltweiten Erdölvorräte in etwa 40 Jahren erschöpft, die Uranreserven reichen noch ca. 45 Jahre. „Reichen die Erneuerbaren Energien tatsächlich aus, um unser hoch industrialisiertes Land vollständig zu versorgen?“, ist angesichts dieser Voraussagen nicht mehr die Frage. „Können Kohle, Erdgas, Erdöl und Uran auch in 30 oder 40 Jahren unsere Energieversorgung garantieren?“ und „Können fossile Energieträger allein den Energiebedarf der wachsenden Weltbevölkerung sichern?“, müssen wir uns aktuell fragen.

Dabei sorgen die Erneuerbaren Energien schon heute für stabilere Preise. Während die Preise für fossile Brennstoffe stetig steigen, sinken die Kosten Erneuerbarer Energien.

Beispiel Strom: Verantwortlich für Strompreiserhöhungen sind vor allem steigende Preise für Öl, Gas und Uran, die in zentralen Großkraftwerken eingesetzt werden. Unsere Strompreise werden an der Europäischen Strombörse EEX festgelegt. Dabei bestimmt das teuerste Kraftwerk den Preis. Und nicht das günstigste, wie man unter Wettbewerbsbedingungen meinen sollte. Ist also die Stromnachfrage besonders groß, ist es keinesfalls so, dass der vermeintlich günstige Atom- und Kohlestrom die Preise senkt. Vielmehr steigt dabei die Profitspanne für die großen Stromkonzerne. Durch das Einspeisen von Strom aus Erneuerbaren in die Stromnetze verringert sich zu bestimmten Zeiten die Nachfrage nach konventionellem Strom und es müssen nicht so viele teure Kohle- und Erdgaskraftwerke eingesetzt werden. An der Strombörse sinkt dann der Handelspreis für die Kilowattstunde Strom. Dadurch wurden 2007 rund 5 Milliarden Euro Kosten vermieden.



KOSTEN FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN MASSIV GEFALLEN

Erneuerbare Energien vermeiden auch jene Kosten, die bei Öl, Gas und Uran überhaupt nicht auf der Rechnung stehen: Deren Abbau und das Verbrennen sind verantwortlich für Klimawandel und Gesundheitsschäden, für Landschaftszerstörung und den Verlust von Artenvielfalt. Die Kosten hierfür werden von uns allen durch Steuern und Gesundheitskosten getragen. Erneuerbare Energien haben in 2008 in Deutschland über 9 Milliarden Euro dieser externen Kosten vermieden. Ohne sie würde uns unsere Energieversorgung schon heute viel teurer zu stehen kommen. Und das bei stetig fallenden Preisen:

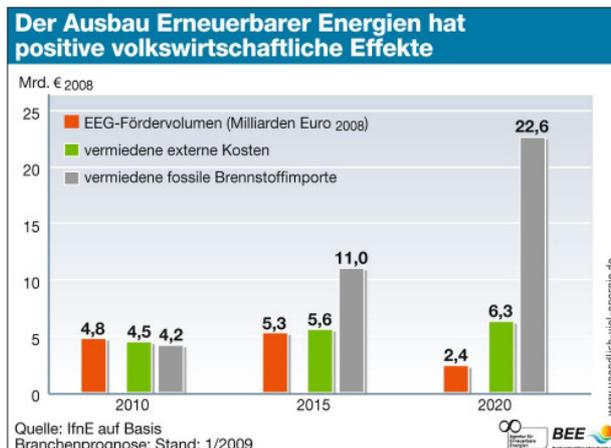
Die Windenergie-Kosten sind von 1990 bis 2008 um 63% gefallen, die für Photovoltaik (Strom aus Sonnenenergie) um 85%. Branchenziel ist es, bis 2020 weitere Kostensenkungen um 40% im Durchschnitt aller Sparten zu erreichen.

Die Branchenprognose „Stromversorgung 2020“ des Bundesverbandes Erneuerbare Energie geht davon aus, dass die Erneuerbaren bis dahin 47% am deutschen Stromverbrauch stellen. Mit 15% waren sie 2008 bereits im Netz.

Wir in Wolfhagen setzen mit unserem innovativen Energiekonzept auf die solare Zukunft und erschließen uns mit der geplanten 100%igen Stromerzeugung vor Ort bei gleichzeitiger Energieeffizienz-Steigerung eine neue Dimension der Unabhängigkeit und der kommunalen Daseinsvorsorge.

Infos:

www.unendlich-viel-energie.de, www.kommunal-erneuerbar.de





Bürgerwindpark Wolfhagen

Unser Beitrag für die Zukunft



Der geplante Windpark an Rödeser Berg. Blick aus Nothfelden, nordwestlicher Ortsrand. (Quelle: wpd think energy)

Auf dem Weg zu einer eigenständigen und unabhängigen Energiepolitik in Wolfhagen ist der geplante Bürgerwindpark der zentrale Meilenstein. Keine erneuerbare Energie ist so effektiv wie der kostenlos wehende Wind.

Nicht Rendite versessene Investoren von außen kommen bei uns zum Zug. Wir ermöglichen unseren Bürgerinnen und Bürgern, ihr Geld vor Ort zu investieren.

In Zeiten von Finanzkrise und unsicheren wirtschaftlichen Aussichten ist Windkraft aus und für Wolfhagen ein wichtiger Beitrag für unsere Zukunft. Für Bürgermeister Reinhard Schaake und fast alle Kommunalvertreter liegt dies auf der Hand.

„Attraktive finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten für unsere Bürgerinnen und Bürger sowie positive Effekte für die lokale und regionale Wirtschaft werden den von uns eingeschlagenen Weg zum Erfolgsmodell machen“, ist der Bürgermeister überzeugt.

Dass im Wolfhager Land die Lichter ausgehen, weil der Wind nicht weht, darüber braucht man sich keine Sorgen zu machen: Natürlich bleiben wir ins überregionale Strom-Verbundnetz eingebunden und gleichzeitig arbeiten unsere Stadtwerke daran, mit einem intelligenten Mix aus Solar-, Biomasse- und Windenergie zu einer maximalen lokalen Abdeckung in der Versorgung mit Erneuerbaren Energien zu kommen, um konventionelle Reservekraftwerke langfristig verzichtbar zu machen.

Überschüsse für Wolfhager Klimastiftung

In Wolfhagen gibt es großes Interesse an der Bürgerbeteiligung vor Ort, wie der Bürgersolarpark in Niederelsungen eindrucksvoll beweist.

Am Bürgerwindpark können sich Bürgerinnen und Bürger ebenso konkret beteiligen und haben damit am wirtschaftlichen Erfolg teil. In doppelter Hinsicht, denn der bei uns vor Ort produzierte „grüne“ Strom wird die Preise voraussichtlich stabiler als anderswo halten und die Gewinne aus Einlagen der Stadtwerke an der „Wind GmbH & Co KG“ werden selbstverständlich in Wolfhagen - und nicht woanders - reinvestiert. Gewerbesteuer sowie Pachteinahmen fließen nicht ab.

So profitiert auch der städtische Haushalt, was wiederum unseren Bürgern zugute kommt.

Dafür, dass es keine übersteigerten Gewinn-Interessen gibt, steht die Stadt mit ihrem Tochterunternehmen. Im Schnitt rechnen die Stadtwerke mit einem Gewinn von sechs Prozent, bei guten Windjahren bis zu acht. In Jahren mit besonders guten Winderträgen werden darüber hinaus gehende Einnahmen in eine gemeinnützige Klimastiftung einfließen. Ihr Ziel: Die Förderung der rationellen Energienutzung und der lokalen Klimaschutzziele.

Das Geld bleibt also in Wolfhagen.

Mit diesem zukunftsweisenden Konzept haben die Vertreter der Lokalpolitik das Gemeinwohl im Blick: Gerade in Zeiten knapper Kassen werden über diesen doppelten Gewinn Gelder für freiwillige Leistungen der Stadt frei, die die Lebensqualität vor Ort und damit gute Gründe hier zu bleiben gewährleisten: Anrufsammeltaxi, Schwimmbad, Dorfgemeinschaftshäuser, um nur einige zu nennen.

„Das Projekt ist ein Angebot an alle, die vielen zustimmenden Worte zu Erneuerbaren Energien in die Praxis umzusetzen“, begrüßt die CDU-Fraktion das Vorhaben.

Für die SPD ist der eingeschlagene Weg der einzig richtige. „Wenn wir so weitermachen wie bisher, zerstören wir erheblich mehr Wald und Umwelt als mit dem Bau der Windanlagen am vorgesehenen Standort.“

Für Petra Hellmann (Wolfhager Liste) heißt Klimaschutz regenerative Energieerzeugung vor Ort und für Norbert Ithner (CDU) ist es schon lange nicht mehr fünf vor zwölf. „Wir sollten uns glücklich schätzen mit unseren Stadtwerken ein Zugpferd zu haben, um in Wolfhagen Klimaschutz durch Erneuerbare Energien in der gesamten Bandbreite zu zeigen.“

Auch Iris Degenhardt-Meister, die als Bürgerin in der Steuerungsgruppe mitarbeitete, sieht die Zukunft der Energieerzeugung dezentral. „Ich hoffe, dass damit die Energiewende eingeläutet wird. Auch im Sinne meiner Kinder.“

Zustimmung für sauberen Ertrag

All das ist nicht unumstritten, wie die Proteste der Windkraftgegner zeigen. Klar ist jedoch auch: Jede Kilowattstunde, die nicht aus Erneuerbaren Energien erzeugt wird, muss über fossile Brennstoffe und die Atomenergie mit ihren ungelösten Endlagerproblemen hergestellt werden. Mit allen Konsequenzen für Klimawandel, Gesundheitsschäden, Landschaftszerstörung und den Verlust von Artenvielfalt. In Wolfhagen wollen wir mit nur fünf effizienten Windkraftanlagen auskommen, um unsere Landschaft nicht unnötig zu „verspargeln“.

Dass die Windkraftgegner den Wolfhager Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit verwehren wollen, sich aktiv für ihre Umwelt einzusetzen und mit ihrem sauer verdienten Geld moderate und saubere Erträge zu erzielen, die vor Ort bleiben, verwundert die meisten Stadtverordneten und eben so viele Bürger - auch wenn diese ihre Zustimmung nicht so laut kundtun wie die Verhinderer. Noch nicht.

Wolfhagen ist dabei eine Vorzeige-Kommune zu werden, was den Einsatz Erneuerbarer Energien im Interesse seiner Bürger angeht. Bereits im September 2008 konnten wir uns mit dem Titel „Energiekommune des Monats“ schmücken.

Die Nutzung des kostenlos verfügbaren Windes, der Erneuerbaren Energie mit dem größten Potenzial und den geringsten Kosten, ist dabei der wichtigste Bestandteil.

Machen Sie mit und lassen Sie sich nicht verunsichern! Über das Landschaftsbild kann man sicherlich geteilter Meinung sein, alle anderen „Argumente“ der Windkraftgegner sind widerlegt!

Im kommenden Stadtanzeiger stellen wir den Rödeser Berg vor.



„OHNE KLIMASCHUTZ KEIN UMWELTSCHUTZ“

DER RÖDESER BERG - EIN PORTRÄT

Ihre Gedanken an den Wald verbinden viele von uns mit der Vorstellung von unberührter Natur.

Fakt ist: Die Waldnatur ist am wenigsten vom Menschen beeinflusst und doch handelt es sich bei näherem Hinsehen um eine Kulturlandschaft, die seit langer Zeit von Menschenhand geformt und genutzt wird. Auch der Rödeser Berg ist Teil eines solchen Wirtschaftswaldes, in welchem Bäume geschlagen werden, wenn sie „hiebsreif“ oder „Bedränger“ sind, wie es in der Forstsprache heißt.

Das Waldgebiet ist ein relativ schmaler Streifen, umgeben von landwirtschaftlichen Flächen. Mit den nach Norden angrenzenden Waldflächen ist der Rödeser Berg mit rund 1.100 Hektar ein Waldgebiet mittlerer Größe und einer von mehreren gleichartigen Waldkomplexen im Wolfhager Land. Zum Vergleich: Der Habichtswald hat eine Fläche von ca. 4.500 Hektar.

Waschbären, Füchse, Hasen, Rehe und Wildschweine, sind die am häufigsten anzutreffenden Wildtiere. Für störungsanfälliges Wild wie Hirsche, ist der schmale Waldstreifen bekanntermaßen nur eine kurze Station auf dem Durchzug zwischen dem Bärenberg und Gebieten um die Weidelsburg. Der Rödeser Berg ist rund herum von Landesstraßen umgeben. Durch den westlichen Teil führt eine Bahntrasse, nördlich verläuft in geringer Entfernung die Bundesautobahn A 44. Östlich, in unmittelbarer Nähe zum Waldrand, verlaufen zwei Hochspannungsleitungen

Von der Geländeformation her, handelt es sich um einen langgezogenen Bergrücken, der sich über etwa fünf Kilometer von Süd-Ost nach Nord-West erstreckt. Im Süd-Westen, zum Erpetal hin, fällt das Gelände mitunter stark ab. Die Waldböden sind überwiegend aus Buntsandstein hervorgegangen. Mit ihrer mittleren Nährstoffversorgung bieten sie die Grundlage für durchschnittliche Wuchsleistungen. Fichte, Kiefer und Europäische Lärche sind die hauptsächlich vorkommenden Nadelbäume, bei den Laubbäumen ist es die Rotbuche. Auch Eichenbestände sind zu finden.

ZEHN HEKTAR WALD VORGESCHÄDIGT

Die meisten Laubhölzer sind im mittleren Alter (60-100 Jahre), die Nadelbäume finden sich gerade im Umbruch: Der hohe Anteil älterer Fichten ist durch die Stürme Kyrill (2007) und Emma (2008) und den nach Trockenphasen gestiegenen Verlusten durch Borkenkäfer-Befall „stark angerissen“, wie es im Forstjargon heißt.

Verteilt auf vier größere Bereiche sind rund zehn Hektar Gesamtschadensfläche entstanden. Zwei davon, mit einer Größe von jeweils drei Hektar, befinden sich im Zielbereich der Windanlagenplanung.



RANDLAGE IM WALDGEBIET

Gerade die Tatsache, dass große, zusammenhängende Wälder ungestört erhalten bleiben, ist für Uwe Zindel vom Wolfhager Forstamt ein Argument für den Rödeser Berg als Standort für die geplanten fünf Windkraftanlagen.

„Der Waldanteil in Hessen beträgt 42 Prozent der Flächen und bedeckt auch die windrelevanten Höhenlagen. Geht es darum, die Windenergie als klimaschützende Alternative auszubauen, kann man den Wald nicht völlig ausklammern“, so der Fachmann.

„Dabei bleibt es für uns Grundverpflichtung, die Natur zu schützen und gleichzeitig notwendige Maßnahmen zum Klimaschutz einzuleiten.“

Für ihn ist der schmale Waldstreifen am ehesten geeignet, will man den auch von der Landesregierung vorgegebenen Klimazielen nahe kommen.

„Beim Rödeser Berg handelt es sich um eine Randlage in einem etwa 1.100 Hektar großen Waldgebiet - also nicht um eine zentrale Lage inmitten eines Waldes von herausragender Größe“, so Uwe Zindel.

Im Planbereich auf dem Rödeser Berg findet sich vorwiegend Nadelwald, in dem durch Stürme und Borkenkäfer bereits Kahlfelder entstanden sind. Einer der fünf Standorte fällt in einen Laubbaumkomplex.

„Ganz wichtig ist, die Planungen auf so wenige Anlagen wie nötig zu bündeln, wie es hier der Fall ist“, so der Waldexperte.

„KLIMASCHUTZ IST DER AST AUF DEM WIR SITZEN“

Für Hilmar Bergmann, seit über 30 Jahren Mitglied des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) und Mitglied der Standortfindungsgruppe ist es ein schmerzlicher Kompromiss, den man eingeht.

„Wir jubeln nicht, dass es in den Wald geht. Aber wir sehen die Notwendigkeit ein. Wenn wir das Klima nicht schützen, haben wir auf dem Rödeser Berg bald keinen Wald mehr, wie wir ihn kennen, sondern einen mediterranen Buschwald“, sagt der Naturkenner.

Für Hilmar Bergmann ist Klimaschutz der Ast auf dem wir sitzen und damit vorrangig.

Auch Prof. Lutz Katzschner, anerkannter Klimaforscher an der Universität Kassel und Mitglied des Bundes Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) findet es unverantwortlich, an diesem Ast zu sägen.

„Regenerative Energien sind überlebenswichtig“, so der Forscher.

Entscheidend für ihn und den BUND: die sinnvolle Ausweisung von Gebieten durch die Regionalplanung und deren ernsthafte Abwägung zum Naturschutz. Denn:

„Ohne Klimaschutz und die Einbeziehung des Ökologischen Systems als Gesamtheit ist Natur-, Arten-, Biotop- und Umweltschutz vollkommen sinnlos.“

In Wolfhagen haben wir uns auf den Weg gemacht, aktiv sinnvollen Natur- und Umweltschutz zu betreiben!

Im kommenden Stadtanzeiger stellen wir die konkreten Planungen für den Rödeser Berg vor.

Foto: Wolfgang Hasper



„GLÜCKSFALL FÜR DEN LANDSCHAFTSSCHUTZ“

WINDKRAFTANLAGEN VERMEIDEN LANDSCHAFTSVERBRAUCH

Fünf Windkraftanlagen stellen einen Eingriff in die Natur und ins gewohnte Landschaftsbild dar. Darüber sind sich Ihre Wolfhager Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP im Klaren. In einem sehr ernsthaften Abwägungsprozess auf unserem Weg in eine klimaneutrale Zukunft haben wir uns für den Rödeser Berg ausgesprochen.

Für Franz Alt, ehemaliges CDU-Mitglied und langjähriger Moderator des Politmagazins „Report“ ist die solare Energiewende, der wir uns auch in Wolfhagen verschrieben haben, eine riesige Chance: ökonomisch, sozial, ethisch und ökologisch. Als bekennender Christ begründet Franz Alt sein Engagement für Ökologie und Erneuerbare Energien aus seinem Glauben heraus.

„Jede Windkraftanlage ist ein vielfacher Gewinn: an energetischer Unabhängigkeit, für die Umwelt, ökonomisch und meist auch ästhetisch. Windkraftanlagen sind ein Glücksfall für ein Land, den Landschaftsschutz und seine Bürger.“

SYMBOLE EINES KLIMAVERTRÄGLICHEN FORTSCHRITTS

Früher waren rauchende Schloten und Kühltürme Sinnbilder für wirtschaftlichen und technischen Fortschritt. Zweifellos sind Windkraftanlagen (WKA) relativ neue Bauwerke in unserer Kulturlandschaft und damit für viele von uns erst einmal ungewohnt.

„Für die Generation der nach 1990 geborenen werden diese Symbole eines klimaverträglichen Fortschritts immer schon da gewesen sein. So wie Schloten und Kühltürme seinerzeit für unsere Generation“, ist Raven Lehmann, Stadtrat der CDU, überzeugt.

Niemand stellt heutzutage ernsthaft die rund 200.000 Hochspannungsmasten in Frage, die deutsche Landschaften durchziehen. Was die Gegner des Bürgerwindparks Rödeser Berg als „Landschaftsverschandelung“ geißeln, erweist sich bei genauem Hinsehen als ein sehr maßvoller Eingriff: Keine Form der Energiegewinnung braucht so wenig Platz. Wird über den Landschaftsgebrauch von Windkraftanlagen diskutiert, muss man diesen auch im Verhältnis zum Landschaftsverbrauch sehen.

Der Braunkohlenbergbau baggert ganze Landstriche ab, komplette Dörfer fallen ihm zum Opfer. Jede Windkraftanlage vermeidet also den Abbau von Landschaft, ohne dass diese auf Jahre einer Wüste gleicht, die Bodenwerte für viele Jahrzehnte ruiniert sind, der Wasserhaushalt für Jahrhunderte aus dem Gleichgewicht ist oder, siehe Kernenergie, strahlender Atommüll zurückbleibt.

„Dem Rödeser Berg vergleichbare Windparks haben sich zu echten Publikumsmagneten entwickelt“, so Petra Hellmann von der Wolfhager Liste/FDP. „Ein solch zukunftsfähiges Fortschrittsmodell erfahren zu können, wird niemanden vom Besuch in Wolfhagen abhalten.“

Die „ökologische Moderne“ löst für die SPD-Fraktion ein Wohlstandsmodell ab, das eindeutig zu Lasten unserer Umwelt und vieler Millionen Menschen in der Dritten Welt geht.

„Mit dem Einsatz Erneuerbarer Energien vor Ort leisten wir auch in Sachen Klimagerechtigkeit einen angemessenen Beitrag für eine bessere Welt. Insbesondere jedoch im Interesse aller künftigen Wolfhager Kinder und Kindeskinde“, sagt Manfred Schaub.

ENTSCHEIDUNGEN IM SINNE DER BÜRGER

Im Unterschied zu Atom-, Kohle- oder Gaskraftwerken erfolgt unsere geplante Stromerzeugung im Bürgerwindpark Rödeser Berg weder auf Kosten künftiger Generationen, noch wälzen wir die Umweltbelastungen auf entfernte Regionen ab. Die Stromerzeugung durch Windkraft konfrontiert uns direkt mit unserem Energieverbrauch im Hier und Jetzt. Und das ist manchmal sehr unbequem, wie wir an der gezielten Panikmache mancher Windkraftgegner sehen.

Die Fakten sprechen eine andere Sprache: Bei kleinstmöglichem Landschaftsgebrauch, ohne dauerhafte Altlasten und mit ihrer Rückbaufähigkeit ist Windkraft die effektivste Möglichkeit, unsere Stadt in Zukunft klimaneutral mit Strom zu versorgen.

Ihre Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP werden weiterhin Entscheidungen im Sinne aller Wolfhagerinnen und Wolfhager treffen.

Im kommenden Stadtanzeiger informieren wir zum Thema Arten- und Naturschutz.

BÜRGERWINDPARK RÖDESER BERG - LANDSCHAFTSGEBRAUCH

Fünf leistungsstarke WKA bedeuten eine deutlich geringere Beeinträchtigung für Mensch und Umwelt als kleine Anlagen. Gerade sie beugen Landschaftszersiedelung und „Verspargelung“ vor. Bei den geplanten 2-Megawatt-Anlagen dreht sich der Rotor zwischen 14 und 18 Mal pro Minute. Kleinere Anlagen liegen bei 40 Umdrehungen. Viele kleine, schnell drehende Anlagen bringen wesentlich mehr Unruhe in die Landschaft.

Wenige, effiziente Anlagen bedeuten ebenso: weniger Befuerung und weniger Schattenwurf. Sensoren am Turm der Anlage messen die Lichtintensität. Die intelligente Anlage „weiß“, wann es Beeinträchtigungen durch Schattenwurf geben kann - zu diesen kann sie entsprechend abschalten. Die Lichtstärke der ab 100 Meter Höhe vorgeschriebenen Befuerung wird in Abhängigkeit zur Sichtweite automatisch eingestellt. In naher Zukunft wird sie nur noch „anspringen“, wenn sich tatsächlich ein Flugzeug nähert. Bislang sind aber nicht alle Fluggeräte mit dieser Technik ausgestattet.

LANDSCHAFTSBILDER STETIG IN VERÄNDERUNG

Beim Landschaftsgebrauch gilt es zwischen Bauphase und der Zeit nach Fertigstellung zu unterscheiden. Nach den aktuellen Zahlen aus Hilchenbach, einem vergleichbaren Projekt, werden während der Bauphase 2800 bis 2900 qm pro Windrad benötigt. Ca. 600-700 qm für die Anlage selbst, ca. 1.000 qm Kranstellplatz und ca. 1.200 qm Vormontagefläche. Tatsächlich versiegelt bleibt die Fundamentfläche (400 bis 518 qm). Auf der wasserdurchlässigen Kranstellfläche entstehen nach Fertigstellung eigene Ökosysteme, die Vormontagefläche wird zurückgebaut und bepflanzt. Dazu kommt noch die Zuewegung. Dafür werden bereits vorhandene Wege genutzt, neue werden geschottert und bleiben somit wasserdurchlässig.

Zum Vergleich:

Während beim Bau der fünf Anlagen 1,5 Hektar Fläche benötigt werden, sind am Rödeser Berg allein durch die Herbststürme 2007 und 2008 rund 10 Hektar Wald geschädigt worden. Die vorausgesagte Zunahme von so genannten Extrem-Wetterereignissen im Zuge des Klimawandels, der Anbau von Pflanzen für die Biogaserzeugung, die Nutzung von Flächen für Solarstrom: Auch sie verändern bereits jetzt unser Landschaftsbild und die Ökosysteme.



AKTIVER NATURSCHUTZ MIT WINDKRAFT

WINDRÄDER VERMEIDEN NEGATIVE AUSWIRKUNGEN FOSSILER UND ATOMARER KRAFTWERKE UND SORGEN FÜR ARTENVIELFALT

Optimal unter Beachtung von Naturschutzbelangen geplante Windkraftanlagen sind aktiver Natur- und Klimaschutz. Die Verhinderung von Windkraft fördert den Erhalt der fossil-atomaren Energiewirtschaft und ist so mitverantwortlich für eine weitere Erderwärmung und Naturzerstörung. Der Bürgerwindpark Rödeser Berg ist ein aktiver Beitrag zum Natur- und Umweltschutz.

In Deutschland gibt es etwa 45.000 Tierarten und 28.000 Pflanzenarten. Viele davon sind gefährdet. Laut Bundesanstalt für Naturschutz sind rund ein Drittel aller Wirbeltiere und Gefäßpflanzen durch den Klimawandel bedroht. Weiterhin führt die Intensivierung der Landnutzung, die Anreicherung der Natur mit Nährstoffen und anderen Stoffen und der menschliche Einfluss auf den Wasserhaushalt zu einer Vereinheitlichung der Standortbedingungen. Dies führt gleichzeitig zu einer Verarmung der Mannigfaltigkeit der Natur, dem Verlust von Biodiversität. Die "Roten Listen" der bedrohten Tiere und Pflanzen sprechen eine deutliche Sprache. Zum Schutz der Natur gehört untrennbar der Erhalt der Artenvielfalt. Windräder vermeiden die negativen Auswirkungen fossiler und atomarer Kraftwerke und sind damit eine notwendige Maßnahme für den Erhalt der Natur.

Die großen Umweltverbände beschäftigen sich schon lange mit dem Thema Windenergie und Naturschutz. Der Dachverband aller Naturschutzverbände, der Deutsche Naturschutzring (DNR), vertritt die Auffassung: **„Bei Bau und Betrieb von Windenergieanlagen sind die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes und des Immissionsschutzes zu beachten.“** Will sagen: Die konkreten Bedingungen am konkreten Ort sind zu prüfen, Pauschalurteile Pro oder Contra abzulehnen.

„Natürlich gilt es im Einzelfall ernsthaft zu prüfen, welche Arten konkret bedroht sein könnten. Genau das haben wir bei den Planungen für den Rödeser Berg nach bestem Wissen und Gewissen gemacht“, so Iris Kolmann von der Wolfhager CDU-Fraktion.

MEHR TOTE VÖGEL DURCH AUTOVERKEHR

Die pauschale Ablehnung von Windrädern wegen möglichen Vogelschlages oder einer vermeintlichen Störung von Brutgebieten von Vögeln kann dazu führen, dass infolge des ungebremsten Klimawandels immer mehr Vögel und andere Tierarten aussterben.

„Man kann nicht in Abrede stellen, dass Vögel mit Windkraftanlagen kollidieren können. Andererseits hat bislang noch nie jemand die Beendigung des Autofahrens gefordert, obwohl dort wesentlich mehr Vögel zu Schaden kommen, als durch die Windkraft“,

setzt Petra Hellmann von der Wolfhager Liste/FDP die extrem niedrigen Zahlen von tatsächlich getöteten Vögeln in Beziehung zu für uns alle selbstverständlichen, tagtäglichen Nutzungen. Die tatsächlich niedrigen Schlagopferzahlen durch Windkraftanlagen sind wissenschaftlich erfasst.

Auch für die SPD-Fraktion genießt der Naturschutz oberste Priorität.

„Selbstverständlich wäre es folgerichtig, eine Genehmigung für Windkraftanlagen zu verweigern, wenn die Prüfungen ergäben, dass die Anlagen an einem konkreten Standort erhebliche negative Auswirkungen auf seltene Tiere oder Zugvögel haben“,

so Heiko Weiershäuser von der SPD-Fraktion.

„KEINE NACHTEILIGEN AUSWIRKUNGEN AUF NATUR“

Für den Rödeser Berg hat es zur Umweltverträglichkeit der Planungen und zum Natur- und Artenschutz eine Reihe von Begehungen, Untersuchungen und Gutachten gegeben, die eindeutig belegen: Es handelt sich um einen geringen, also nicht erheblichen Eingriff in die Natur, der für die hier beheimateten Tier- und Pflanzenarten keine Bedrohung ihrer angestammten Lebensräume darstellt. Vogelarten, deren Vorkommen in der Abwägung zur Windenergienutzung betrachtet wurden, waren drei Rotmilanbrutpaare, die das umliegende Offenland als Jagdrevier nutzen, ein Wespenbussardbrutpaar südlich des Heidelbeerenbergs ein Schwarzstorchbrutpaar östlich von Breuna und nordöstlich des Steinberges, sowie Bruthinweise von

Kolkrabe, Dohle, Mäusebussard und Habicht. Ebenso wurde Hinweisen auf die Bedeutung des Raumes für den Kranichzug und die Kranichrast nachgegangen.

Günter Ratzbor, bundesweit anerkannter Experte in Sachen Arten- und Naturschutz stellt fest:

„Das Vorhaben führt zwar zu einer Veränderung der Landschaft, hat aber keine erheblich nachteiligen Auswirkungen auf die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturlandhaushaltes. Verbotstatbestände des Artenschutzrechtes werden nicht berührt. Windkraftanlagen im Offenland hätten möglicherweise größere Auswirkungen auf die Umwelt als der am Rödeser Berg vorgesehene Standort. Insbesondere wären die Menschen stärker betroffen, da mehr Anlagen näher an mehr Wohngebäuden betrieben werden müssten, um die gleichen energiepolitischen Ziele zu erreichen. Insbesondere der diskutierte Standort Gasterfeld läge in einem Rotmilanrevier und randlich in einem geeigneten Wildkatzen-Lebensraum und würde sich damit - gemessen an den Maßstäben, die gegen den Standort auf dem Rödeser Berg angeführt werden - verbieten.“

GLAUBWÜRDIGER NATURSCHUTZ WICHTIG

Günter Ratzbors Beobachtungen decken sich mit denen Hilmar Bergmanns, der sich seit Jahrzehnten aktiv im Naturschutz engagiert. Um sicherzugehen, hat der engagierte Vogelschützer am Rödeser Berg nach Rotmilan- und Schwarzstorchhorsten gesucht.

„Die gibt es mit Sicherheit dort nicht“, weiss er. Was die Bürgerinitiative gegen den Bürgerwindpark ins Feld führt, hat für Hilmar Bergmann mit glaubwürdigem Naturschutz nichts mehr zu tun.

„Ich erweise dem Naturschutz einen Bärendienst, wenn ich nicht auch den Klimaschutz im Blick habe.“

Ihre Fraktionen von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP wollen dem Natur- und Artenschutz keinen Bärendienst erweisen und setzen auf aktiven Erhalt unserer Umwelt unter Einsatz aller verfügbaren Erneuerbaren Energien.



ARTENSCHUTZ AM RÖDESER BERG

Die Stellungnahme der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Saarland und Rheinland-Pfalz welche die Gegner des Bürgerwindparks Rödeser Berg ins Feld führen, verkennt die tatsächliche Situation und die zu erwartenden Konflikte.

Die zur Konfliktbeurteilung herangezogenen Grundlagen sind unzutreffend. Sie gründen sich überwiegend auf unbelegten Annahmen oder treffen nicht auf das Projektgebiet zu. Tatsächlich hat das Projektgebiet am Rödeser Berg keine besondere oder allgemeine Bedeutung für die Arten Rotmilan, Schwarzstorch, Kranich oder Wespenbussard.

Der notwendige Schutz dieser Arten wird durch das Vorhaben nicht berührt.

ROTMILAN



Die Fläche des geplanten Windparks auf dem Rücken des Rödeser Bergs ist nicht Teil eines Rotmilanreviers und wird auch nicht oder zumindest nur sehr selten von Rotmilanen überflogen. Gerade die im Offenland vorhandenen Rotmilanreviere zeigen, dass der Wald als solches keine Bedeutung als Lebensraum für Rotmilane hat. Rotmilane sind typische Kulturfolger, die an Rändern von Wäldern (in der Regel bis zur dritten Baumreihe) brüten und von dort in das angrenzende Offenland abfliegen, um zu jagen. Heute leben in Deutschland mehr als 28.000 Rotmilane mit 10.000 bis 14.000 Brutpaaren. Die Art ist als "ungefährdet" in der "Roten Liste der Brutvögel Deutschlands" eingestuft und hat einen langfristig stabilen Bestand.

SCHWARZSTORCH



In sechs bis neun Kilometer Entfernung in nordöstlicher Richtung brütet der Schwarz-

storch. Durch das Vorhaben Rödeser Berg ist keine Brutplataufgabe und damit keine nachteilige Auswirkung auf den Bestand des Schwarzstorchs zu erwarten, denn der Lebensraum des Schwarzstorchs wird nur randlich berührt. Es gibt gegenwärtig 500 bis 530 Schwarzstorchbrutpaare in Deutschland mit einer lang- und mittelfristig starken Zunahme. Die Art ist trotz der geringen Bestandsgröße ungefährdet.

Die sehr gute Entwicklung des Schwarzstorchbestandes in Hessens Hauptverbreitungsgebiet im Vogelsberg verlief zeitgleich mit einem deutlichen Zubau von Windenergieanlagen. Selbst wenn diese Windenergieanlagen nicht zur stärkeren Verbreitung des Schwarzstorchs beigetragen haben sollten: Sie standen diesem Trend auch nicht entgegen.

WESPENBUSSARD



Nördlich des Einschnitts zwischen Ehringen und Niederelsungen brütet ein Wespenbussard im Wald. Dessen Lebensraum überschneidet sich jedoch nicht mit dem Wirkungsbereich der geplanten Windkraftanlagen. Zudem wäre der bodenjagende Wespenbussard, dessen Suchflüge eine sehr geringe Höhe haben, von möglichen Auswirkungen durch WEA auch nicht betroffen.

VOGELZUG



Die Offenlandschaft des nördlichen Stadtgebiets von Wolfhagen hat für zwischenrastende oder bodennah ziehende Vögel, wie beispielsweise Kiebitz, Regenpfeifer oder Singvögel keine oder eine nur geringe Bedeutung. Von diesen Arten wird der Rücken des Rödeser Bergs nicht regelmäßig überflogen. Gelegentlich wird der Kamm des Rödeser Bergs von Kranichtrupps überflogen. Da sich der Kranichzug in dem Raum auf eine etwa 300 km breite Schmalfront verteilt, hat der Raum Wolfhagen eine nur geringe Bedeutung für den Großvogelzug.

WILDKATZE UND LUCHS



Es wird argumentiert, das Vorhaben sei schon deshalb nicht zulässig, weil am Rödeser Berg die Wildkatze und vielleicht sogar der Luchs gesehen worden seien. Der BUND betreibt seit einigen Jahren ein „Artenhilfsprogramm Wildkatze“ und hat einen Wildkatzenwegeplan ausgearbeitet. Tatsächliche und geeignete Wildkatzenlebensräume, Hauptachsen und Verbindungslinien des Wildkatzenwegeplans befinden sich östlich, westlich, nördlich und südlich von Wolfhagen und dem Rödeser Berg, aber nicht dort.

ÖKOLOGISCHE VIELFALT



Es ist erwiesen, dass auf den verkrauteten Schotterflächen eines Windparks neue Biotope entstehen, die für verschiedene Kleintierarten nutzbar sind und entsprechende Nahrungsangebote bereithalten.

Infos:

www.wind-ist-kraft.de,
www.bund.net/wildkatze

Im kommenden Stadtanzeiger informieren wir zum Thema „Steuerungsgruppe“.



„KINDERN EIN LEBENSWERTES LAND HINTERLASSEN“

REGIONALPLAN STÜTZT BÜRGERWINDPARK RÖDESER BERG

Mit Inkrafttreten des Regionalplans kann das energiepolitische Ziel, unsere Stadt bis 2015 mit direkt vor Ort klimaneutral erzeugtem Strom zu versorgen, Wirklichkeit werden. Ihre Kommunalpolitiker von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP setzen sich weiterhin dafür ein, dass der Regionalplan im Sinne aller Wolfhager Bürger nochmals angepasst wird. Die Chancen dafür stehen gut.

Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke nahm in seinem Grußwort zum Neujahrsempfang der Stadt Wolfhagen ausdrücklich Bezug zu dem nun auch von der hessischen Landesregierung verabschiedeten Regionalplan und führte aus, die Region sei damit auf einem guten Weg, die klimapolitischen Ziele der Landesregierung zu erreichen. „Windkraft ja, aber bitte nicht vor meiner Haustüre“, könne hier nicht die Devise sein, sagte er mit Blick auf die Proteste im Wolfhager Land.

Im Regionalplan heisst es dazu: **„Regionale und lokale Energie- und Klimaschutzkonzepte sollen durch die Landkreise und Kommunen Nordhessens in Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft und den Energiewirtschaftsunternehmen, soweit möglich unter wissenschaftlicher Begleitung, entwickelt und umgesetzt werden.“**

Dabei geht es vor allem um die Abkehr von fossilen Brennstoffen und der Kernenergienutzung, Energieeinsparung, Steigerung der Energieeffizienz und die regionsspezifische Nutzung erneuerbarer Energieträger.

„20 Prozent Erneuerbare Energien bis 2020 in der Region wären ein guter Weg, um unseren Kindern und Kindeskindern ein lebenswertes Land zu hinterlassen“, so der Regierungspräsident.

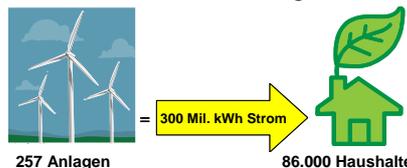
Dafür ist der Ausbau der effizientesten und preisgünstigsten aller regenerativen Energiequellen - der Windkraft - wichtigste Voraussetzung.



Bild: Windräder in der Eifel

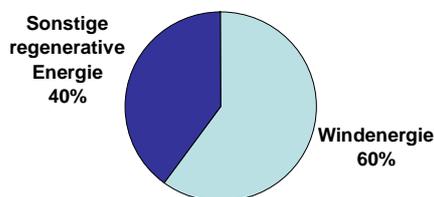
GEBOT DER EINFÜGUNG UND RÜCKSICHTNAHME

Im Regierungsbezirk Kassel sind 257 Windenergieanlagen (Stand Sommer 2008) mit einer Nennleistung von 226 Megawatt in Betrieb. Weitere neun Anlagen sind genehmigt. Sie erzeugten mehr als 300 Millionen Kilowattstunden, womit bis zu 86.000 Haushalte mit Strom versorgt wurden.



Damit trägt die Windenergienutzung in Nordhessen mit einem Anteil von rund 60 Prozent maßgeblich zur regenerativen Stromerzeugung bei. Mit ihrer weiteren Nutzung wird das Ziel der Bundesregierung unterstützt, den Beitrag regenerativer Energieträger zur Elektrizitätserzeugung bis 2020 bundesweit auf bis zu 30 Prozent zu erhöhen.

Anteil regenerativer Energie in Nordhessen



Im Regionalplan werden deshalb so genannte „Vorranggebiete für Windenergienutzung“ ausgewiesen, in denen der Bau und Betrieb „raumbedeutsamer Windenergieanlagen“ als Ziel der Raumordnung formuliert wird. Damit sind moderne Windkraftanlagen gemeint, die heutzutage im Regelfall über 150 Meter hoch, dafür aber umso effektiver in der Stromerzeugung sind.

Fast doppelt so groß wie bisher ist künftig die Fläche, auf der in Nordhessen Windräder aufgestellt werden dürfen. Der nun beschlossene Regionalplan Nordhessen 2009 weist laut Wirtschaftsministerium insgesamt 2.400 Hektar für die Stromerzeugung mit Windenergie aus. Ein knappes Drittel dieser Gebiete sind Waldflächen. Die Errichtung von Windenergieanlagen außerhalb dieser Vorranggebiete wird mit dem Regionalplan ausgeschlossen.



Die Ermittlung der nun ausgewiesenen Gebiete erfolgte in der Anwendung des Planungsprinzips, dass ein späterer Bau und Betrieb von Windenergieanlagen möglichst geringe Konflikte mit menschlichen oder den Menschen dienenden Nutzungen und Funktionen sowie den Umwelt-, Kultur- und Sachgütern innerhalb oder im Umfeld dieser Gebiete verursachen soll. Für die Ausweisung von Vorranggebieten gilt daher – wie für den späteren Bau und Betrieb von Anlagen – das grundsätzliche Gebot der Einfügung und der Rücksichtnahme.

RÖDESER BERG OHNE NACHTEILIGE AUSWIRKUNGEN

All diese Kriterien treffen für den geplanten Bürgerwindpark Rödeser Berg zu.

Deshalb hat diese Windvorrangfläche Einzug in den nun gültigen Regionalplan gefunden.

Auf einer Fläche von 22 Hektar sind dort maximal fünf Anlagen geplant, die während der Bauphase 1,5 Hektar Fläche benötigen.

Aufgrund gültiger Abstandsregeln ist es nicht möglich, innerhalb der ausgewiesenen Fläche weitere Anlagen zu bauen, wie von manchen befürchtet.

Ihre Fraktionen von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP halten dieses zukunftsweisende Projekt für richtig und wichtig, um die eigene Energieversorgung und die Wertschöpfung im Wolfhager Land nach vorne zu bringen.

„Damit das hier verdiente Geld auch hier ausgegeben wird und unsere Stadt ein attraktiver Ort zum Wohnen und Leben bleibt.“

Gleichzeitig begegnen wir damit dem Klimawandel und leisten einen nachhaltigen Beitrag, um Natur und Umwelt zu schützen.



Die Einordnung des Rödeser Berges in ein Gebiet mit „hoher avifaunistischer Bedeutung“, wie es in der Fachsprache im Bezug auf die dortige Vogelwelt heisst, bedeutet im Genehmigungsverfahren eine intensive Prüfung des Vorhabens.

Günter Ratzbor, bundesweit führender Experte in Sachen Arten- und Naturschutz, hat den Rödeser Berg intensiv untersucht und kommt in seinem Gutachten zu dem Schluss:

„Das Vorhaben führt zwar zu einer Veränderung des Landschaftsbildes, hat aber keine erheblich nachteiligen Auswirkungen auf die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes. Verbotstatbestände des Artenschutzrechtes werden nicht berührt.“

NUR EINEN EFFEKTIVEN STANDORT ENTWICKELN

Ihre Kommunalpolitiker von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP setzen, neben dem bereits bestehenden bei Isthä, nach wie vor auf nur einen weiteren Standort im Wolfhager Land.

Um die Landschaft ansonsten weitgehend frei von Windkraftanlagen zu halten, ist das nach sehr ernsthafter und intensiver Abwägung ökologischer, sozialer, technischer und wirtschaftlicher Aspekte der Rödeser Berg: der effektivste Standort von allen, nachdem Rohrberg und Heidelbeerenberg im Findungsverfahren unter Rücksicht auf Naturschutzbelange bereits ausgeschlossen wurden.

Die Standorte Pommernkaserne und Hiddeser Feld haben aus gutem Grund keine Berücksichtigung im Regionalplan erfahren.

Experte Günter Ratzbor stellt fest:

„Der diskutierte Standort Gasterfeld läge in einem Rotmilanrevier und randlich in einem geeigneten Wildkatzen-Lebensraum und würde sich damit - gemessen an den Maßstäben, die gegen den Standort auf dem Rödeser Berg angeführt werden - verbieten.“

Noch nicht einmal innerhalb der Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ war dieser Standort mehrheitsfähig.

Das Hiddeser Feld schied als Windvorrangfläche aus, weil nahe Escheberg der Schwarzstorch nachgewiesen wurde.

An beiden Standorten hätten Windkraftanlagen nachweislich wesentlich größere Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Und um den gleichen Stromertrag zu erzielen, müssten dort wegen der weitaus schlechteren Windverhältnisse mehr als fünf Anlagen betrieben werden. Das würde die Landschaft deutlich stärker verändern als der Bürgerwindpark Rödeser Berg.

Erfolgreich kämpfte die Stadt bereits im Rahmen der Aufstellung des Regionalplans für die Herausnahme der so genannten Fläche „RP1“, zwischen Niederelsungen und Nothfelden, mit einer Größe von 100 Hektar und verwehrt sich gegen Unterstellungen, sie wolle diese nach den Kommunalwahlen reaktivieren. Wermutstropfen für die Wolfhager Kommunalpolitiker: Entgegen ihren erklärten Vorstellungen und Wünschen, fand nun auch die „RP2“ genannte Fläche zwischen Nothfelden und Oberelsungen Eingang in den Regionalplan. Als weiterer Teilerfolg der Stadt im Bemühen um die komplette Herausnahme von RP2, darf die Reduzierung dieser Fläche von 47 auf 27 Hektar betrachtet werden.



AUFRUF: KONSTRUKTIV ZUSAMMENARBEITEN!

Die Ausweisung der Fläche RP2 hat nicht die Stadt Wolfhagen zu verantworten, wie hin und wieder öffentlich unterstellt wird.

Allen Beteiligten war seit Offenlegung des Regionalplan-Entwurfs bewusst, dass weitere Flächen zur Ausweisung standen.

Gerade die Verunsicherung, die durch das Agieren der Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ wegen des Rödeser Berges eintrat, veranlasste den Haupt- und Planungsausschuss der Regionalversammlung, alternative Flächen beizubehalten.

Die Stadt Wolfhagen hat ihr rechtlich Möglichstes unternommen, um RP2 noch vor der Beschlussempfehlung des Haupt- und Planungsausschusses aus

dem zukünftigen Regionalplan herauszubekommen.

Auf dieser Fläche könnten nach Schätzungen bis zu sieben Windkraftanlagen an einem vom Windertrag her kaum geeigneten Standort errichtet werden. Das liegt nicht im Sinne Wolfhagens und seiner Bürger.

Auch jetzt, nach Inkrafttreten des Regionalplans, kämpft die Stadt für ihre Position, die Fläche RP2 zwischen Nothfelden und Oberelsungen mittels eines Änderungsverfahrens zu verhindern.

Eine entsprechende Beschlussempfehlung wird derzeit auf den Weg gebracht und die Stadt sieht gute Chancen, die Windkraftanlagen im Wolfhager Land auf nur einen weiteren, wirklich effektiven Standort zu konzentrieren.

„Man darf die Bürger nicht glauben machen, mit der Verhinderung des Rödeser Berges sei die Windkraftdebatte vorbei. Wird dieser Standort verhindert, werden mit Sicherheit weitere Windvorrangflächen, wie die von der Stadt verhinderte RP1, wo bis zu 25 Anlagen stehen könnten, im Wolfhager Land wieder ins Visier der Regionalplanung kommen, um die energiepolitischen Ziele der Landesregierung zu erreichen“, sind sich die Kommunalvertreter sicher.

Ein von Seiten der Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ immer wieder ins Spiel gebrachter Bürgerentscheid zum Rödeser Berg, kann an den im Regionalplan festgesetzten Windvorrangflächen nichts ändern, wie die Gegner des Vorhabens suggerieren.

Beim Regionalplan handelt es sich um ein höherrangiges Recht, das die Stadt Wolfhagen verpflichtet, nach dem Baugesetzbuch (BauGB, §1), das kommunale Planungsrecht dem auf Regionalplan-Ebene anzupassen.

Statt weiterhin für Verwirrung zu sorgen, wünschen sich Ihre Vertreter von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP einen vernünftigen Dialog.

„Noch ist es nicht zu spät, um jetzt in konstruktiver Zusammenarbeit die weiteren Anlagen in der Fläche gemeinsam doch noch zu verhindern“,

fordern sie die Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ zur konstruktiven Zusammenarbeit im Interesse aller Wolfhager Bürger auf.



INTEGRIEREN STATT SPALTEN!

BÜRGERINITIATIVE „KEINE WINDKRAFT IN UNSEREN WÄLDERN“ OHNE VOTUM FÜR ALTERNATIVVORSCHLÄGE IN DER STEUERUNGSGRUPPE - VERMITTLUNGSVERFAHREN GESCHEITERT.

Einen gemeinsamen energiepolitischen Weg für Wolfhagen unter Einbeziehung von Windkraftstandorten finden:

Das war das selbstformulierte Ziel der „Steuerungsgruppe“, die Bürgermeister Reinhard Schaake ins Leben rief, um den sozialen Frieden in unserer Stadt zu fördern und eine Spaltung innerhalb der Bürgerschaft wegen des geplanten Windparks Rödeser Berg zu verhindern.

Für Ihre Kommunalpolitiker von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP war das Anliegen, einen Konsens zu finden, den alle mittragen können - verbunden mit der Hoffnung auf eine Versachlichung der vor allem von Seiten der Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ sehr emotional geführten Debatte.

In Nikolaus Weitzel, der von Seiten der BI mit ausgewählt wurde, fand die Steuerungsgruppe einen neutralen Vermittler, der in der Verständigung und in der Kommunikation zwischen beiden Seiten unterstützend zur Seite stand. „Mediation“ nennt sich dieser Weg, den die Stadt bereit war, im Interesse des sozialen Friedens und der gegenseitigen Verständigung zu beschreiten. Und zu finanzieren.

Die Stadt Wolfhagen und Ihre Kommunalpolitiker hätten das nicht tun müssen.

Alle weiteren, im Zuge der Entwicklung des Bürgerwindparks anfallenden Entscheidungen hätte die Stadtverordnetenversammlung bzw. der Magistrat treffen können, ohne die Empfehlungen der Steuerungsgruppe abzuwarten.

Schließlich repräsentieren diese Gremien die Vertretung aller Wolfhager Bürgerinnen und Bürger, die den Mandatsträgern in einer allgemeinen, unmittelbaren, gleichen und geheimen Wahl ihre Stimme gegeben haben.

Die Einrichtung der Steuerungsgruppe war eine Handreichung Ihrer Kommunalvertreter: **um zu integrieren statt zu spalten.**

Mediation bedeutet übersetzt „Vermittlung“. Dabei handelt es sich um ein strukturiertes freiwilliges Verfahren zur konstruktiven Beilegung oder Vermeidung eines Konfliktes. Die Konfliktparteien wollen mit Unterstützung einer dritten, allparteilichen Person, dem Mediator, zu einer gemeinsamen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Der Mediator trifft dabei keine eigenen Entscheidungen bezüglich des Konflikts, sondern ist lediglich für das Verfahren verantwortlich.

ZIEL: OFFENER DIALOG, FUNDIERTE SICHT AUF STANDORTE

Persönliche Kränkungen und Irritationen aus der Vergangenheit wollte man mit diesem für beide Seiten neuen und ungewohnten Verfahren überwinden, um so in einen fairen und wertschätzenden Dialog eintreten zu können.

In der Steuerungsgruppe ging es darum, weg von den bereits verhärteten Positionen Pro und Contra Rödeser Berg, hin zu den Motivationen und Interessen der Parteien zu finden und diese Interessen ernst zu nehmen.

Der Komplexität des Themas – Naturschutz, Auswirkungen auf den Menschen, Planungs- und Genehmigungsfragen, Technik und Windertrag - sollte Rechnung getragen werden, in dem man anerkannte, unabhängige Experten hinzuziehen wollte. Mit dem Ziel, in diesem offenen Dialog eine fundierte Sicht auf mögliche Standortfaktoren zu bekommen, alternative

Vorschläge für Windkraftstandorte durch die Bürgerinitiative zur Erreichung des 100-Prozent-Erneuerbare-Energien-Zieles aufzunehmen und ernsthaft zu prüfen.

Gemeinsam sollte an der Entwicklung möglicher Alternativstandorte gearbeitet werden, auf die oben genannte Kriterien angelegt werden.

Die Steuerungsgruppe setzte sich aus einem repräsentativen Schnitt der Wolfhager Bürgerschaft zusammen: Vertreter aus der Kommunalpolitik, Bürgermeister, Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ (BI), einer Bürgerin, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Wolfhagen sowie einer Vertreterin des evangelischen Kirchenkreises und einem Vertreter der Klimaoffensive.

KONSTRUKTIVE DISKUSSION NICHT MÖGLICH

Dreizehn Treffen sind protokolliert, zehn davon fanden im Rahmen des oben erläuterten Mediationsverfahrens statt, begleitet von den Vermittlern Charlotte Wehr-Göbel, die aufgrund der Gruppengröße und der komplexen Aufgabenstellung noch dazu kam, und Nikolaus Weitzel.

„Die Treffen verliefen zunächst sehr angespannt, geprägt von tiefem gegenseitigem Misstrauen. Später waren sie offener, zeitweise sehr offen, blieben jedoch angespannt. Gelegentlich schien etwas wie eine echte Ergebnisoffenheit durch, sie wurde aber auch immer wieder in Frage gestellt“, berichtet Nikolaus Weitzel.

Als nicht glücklich für das Verfahren erlebte der Mediator den ständigen Wechsel der Teilnehmenden auf Seiten der BI.

„Verständigung und Verständnis ließ sich nur bedingt in die nächste Sitzung transportieren, weil Menschen am Tisch saßen, die diesen Prozess nicht mitvollziehen konnten.“

Die Bedenken der Bürgerinitiative bezüglich Arten- und Naturschutz wurden ernst genommen, auch die Argumente zum Klimaschutz und zum 100-Prozent-Ziel bis 2015 wurden nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten gab es um konkrete Punkte, berichten Mitglieder der Steuerungsgruppe:

Die Position "Nein zum Rödeser Berg" war von Anfang an unverrückbar. Ein Kompromiss am Rödeser Berg, wie zum Beispiel die Anzahl der Windmühlen zu reduzieren, kam nach Wahrnehmung der Kommunalvertreter in der Steuerungsgruppe nie in Frage. Beim Zusammenstellen der Kriterien für die Auswahl eines geeigneten Windkraftstandortes in der Gemarkung Wolfhagen wurden von BI-Vertretern besonders enge Maßstäbe hinsichtlich lokalem Natur- und Artenschutz und insbesondere der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes aber auch Anforderungen an die Akzeptanz durch die Bürger angelegt, was nahezu jeden Standort von vorn herein ausgeschlossen



hat. Ein echter Vergleich konnte so nicht stattfinden, da sich die Vertreter der BI weigerten, Waldstandorte in die Betrachtung der Standorte einzubeziehen.

Die geplante Vorgehensweise beim Vergleich der Standorte konnte nicht eingehalten werden, weil die Entwicklungen um

den Regionalplan-Entwurf vorrangig Zeit beanspruchten. Zeit, die im moderierten Prozess fehlte, so dass die vorgesehene Anhörung von Fachleuten zum wichtigen Kriterium Windertrag und Windgutachten ins Hintertreffen geriet.

BI STAND NIEMALS ERNSTHAFT ZU IHREN VORSCHLÄGEN

Die wechselnden BI-Vertreter in der Steuerungsgruppe mussten ihre Vorschläge immer wieder mit ihrer Gruppe rückkoppeln. So kam es, dass die Zusage in einer Sitzung konkrete Alternativstandorte zu benennen, in der nächsten Sitzung das Ergebnis brachte:

„Wir nennen erst dann Vorschläge, wenn auf dem Rödeser Berg keine Windmessung gemacht wird.“

Die Stadtwerke hätten in diesem Fall auf die vom Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) im Rahmen eines Forschungsprojektes finanzierte und durchgeführte Messung verzichten müssen. Diese hätte für die Stadtwerke Kosten in Höhe von etwa 100.000 Euro verursacht, die somit eingespart werden konnten.

Konkrete, von der Bürgerinitiative „Keine Windkraft in unseren Wäldern“ mitgetragene Vorschläge sind von deren Seite nicht in das Verfahren eingebracht worden, auch wenn dies immer wieder behauptet wird.

Sicherlich wurden Varianten wie das Gasterfelder Holz, das Hiddeser Feld oder ein Re-Powering der Anlagen bei Isthia laut angedacht. Anhand der Protokolle aus der Steuerungsgruppe lässt sich jedoch nachvollziehen, dass die BI niemals ernsthaft zu diesen Vorschlägen stand.

Ein Re-Powering der Anlagen eines privaten Betreibers mit Geldern der Wolfhager Bürger und der Stadtwerke ist schon aus eigentumsrechtlicher Sicht mehr als problematisch, zumal der Standort bereits in der Vergangenheit deutlich hinter

seinen Erwartungen zurückblieb, was die Stromproduktion angeht.

Der Truppenübungsplatz im Gasterfelder Holz ist nicht einmal innerhalb der BI selber konsensfähig.

Das Hiddeser Feld schied - wenn auch zu Zeiten der Steuerungsgruppe noch nicht klar, aber mittlerweile allen Beteiligten bekannt - als Windvorrangfläche aus, weil nahe Escheberg der Schwarzstorch nachgewiesen wurde.

Abgesehen davon sind die Windertragsprognosen für die immer wieder in der Öffentlichkeit als vermeintliche Alternativen benannten Standorte nicht ausreichend. Dort müssten weitaus mehr Anlagen gebaut werden als am Rödeser Berg, um die gleichen Winderträge zu erzielen, was Ihre Vertreter von CDU, SPD und Wolfhager Liste/ FDP aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes nicht wollen. Hinzu kommt, dass sich ein Bürgerwindpark mit sämtlichen daraus resultierenden Effekten der Wertschöpfung für unsere Stadt, an windertragsschwachen Standorten nicht entwickeln ließe.

Um in den Genuss der Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zu kommen, wird ein Referenzertrag von 60 Prozent vorausgesetzt, den das Hiddeser Feld nicht und das Gasterfelder Holz nur annähernd erreichen. Als Referenz wird dabei der Ertrag angesetzt, den der jeweilige Anlagentyp unter optimalen Bedingungen maximal erzielen kann.

VERGLEICHBAR GUTER STANDORT ALS ALTERNATIVE ZUM RÖDESER BERG NICHT IN AUSSICHT

Vorschläge, die nach ernsthafter Betrachtung nicht hilfreich oder als Ablenkungsmanöver wahrzunehmen sind, in die Öffentlichkeit zu tragen und zu behaupten, die Stadt Wolfhagen und ihre Kommunalpolitiker hätten kein Interesse an einer einvernehmlichen Lösung, ist für einen Teil der Mitglieder der Steuerungsgruppe eine massive Tatsachen-Verdrehung.

„Wir haben keine ernsthafte Dialogbereitschaft mehr wahrgenommen und auch kein Interesse, die naturschutzfachlichen Fragestellungen, was mögliche Alternativstandorte angeht, in einem konstruktiven Miteinander zu gewichten“,

führen Mitglieder der Steuerungsgruppe aus. Selbst die Benennung alternativer Messorte scheiterte, da die BI diese erst nennen wollte, würde der Messmast nicht auf dem Rödeser Berg installiert.

Für die übrigen Mitglieder der Steuerungsgruppe hingegen war über das gesamte Verfahren klar:

„Wenn wir einen vergleichbaren, bürgerwindparkfähigen Standort finden, sind wir bereit, den Rödeser Berg aufzugeben.“

Verwunderung herrscht noch heute bei einem Teil der Steuerungsgruppen-Mitglieder über die eigenwillige Interpretation des Verhaltenskodex durch die BI, den sich die Gruppe gemeinsam zu Beginn gab:

„Alle anderen Wege außerhalb der Steuerungsgruppe eine Entscheidung herbeizuführen, ruhen während des Verfahrens. Alle Teilnehmenden achten im Rahmen ihrer Wirkmöglichkeiten darauf, dass alle Veröffentlichungen, egal über welche Medien, sachlich-informativ und frei von persönlichen Angriffen, Beschuldigungen, Beleidigungen und Unterstellungen verfasst sind.“

In diese Zeit fällt von Seiten der BI eine Eingabe beim Regierungspräsidium zu Rotmilan und Schwarzstorch und ein Schreiben der BI an die Mitglieder der Regionalversammlung, um deren Entscheidung zu beeinflussen sowie unsachliche Veröffentlichungen in Form von Flugblättern oder Leserbriefen.

Der Inhalt der letzten „Informationsschrift“ der BI führte das Ende der Steuerungsgruppe herbei.

Auch wenn die Steuerungsgruppe, gemessen an den Hoffnungen, die mit ihrer Einrichtung verbunden waren, nicht zu einer einvernehmlichen Lösung gefunden hat:

Unter den gegebenen Bedingungen betrachten es Ihre Kommunalvertreter von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP als einen Erfolg, dass man in moderierter Form nochmals anders ins Gespräch gekommen ist und bekräftigen:

„Wir stehen weiterhin für einen konstruktiven Dialog im Sinne aller Wolfhager Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung.“

Im kommenden Stadtanzeiger informieren wir zum Thema „Demographischer Wandel“.

Dieser Artikel ist ein Beitrag Ihrer Stadtverordneten der Fraktionen von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP.



FÜR DIE ENERGIEWENDE IN WOLFHAGEN

GUTE GRÜNDE FÜR DEN BÜRGERWINDPARK RÖDESER BERG

Im Zusammenhang mit dem Bürgerwindpark werden immer wieder Behauptungen aufgestellt, die Ihre Stadtverordneten von CDU, SPD, Wolfhager Liste/FPD im Folgenden kommentieren. Wir appellieren an Sie, diese Behauptungen kritisch zu hinterfragen. Für die Energiewende in Wolfhagen und eine lebenswerte Zukunft für uns, unsere Kinder und Kindeskinde.

LANDSCHAFTSVERÄNDERUNGEN

Behauptung: *Der Bürgerwindpark stelle eine der größten Landschaftsverschandelungen und Naturzerstörungen der letzten Jahrzehnte im Wolfhager Land dar.*

Richtigstellung:

Der Rödeser Berg ist eine von Menschenhand mitgeformte, forstwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft, die vor wenigen Generationen noch kahles Huteland war - kein Urwald. Es ist der Standort mit der geringsten forstlichen Problematik, ebenso beim Natur- und Artenschutz. Verteilt auf vier größere Lücken sind dort zehn Hektar Wald durch Stürme geschädigt. Zwei davon liegen im Bereich der Windanlagenplanung. Der jüngste Sturm Xynthia schädigte weitere Flächen.

Jedes Bauwerk kann als landschaftsverschandelnd oder auch als Bereicherung des Landschaftsbildes gesehen werden – das liegt subjektiv beim Betrachter. Waren die Fördertürme des Ruhrgebiets für die Einen Symbol für Fortschritt, Arbeit und Reichtum, waren sie für andere eins für Umweltzerstörung, Armut und Ausbeutung. Landschaftszerstörungen finden sich bei den viele Quadratkilometer umfassenden Braunkohleabbaugebieten, riesigen Kalihalden oder nach Reaktorunfällen wie dem in Tschernobyl in viel größerem Umfang - nicht vergleichbar mit einer Baustelle für die Errichtung von fünf effizienten Windkraftanlagen, die rückbaubar sind und dabei keine Atommüll-Endlagerprobleme verursachen.

Der Bau unseres Bürgerwindparks an einem windgünstigen Standort ist unter Abwägung von Nutzen und Beeinträchtigungen ein maßvoller Eingriff in die Natur.

WALDRODUNG WEGEN TRANSPORTERFORDERNISSEN

Behauptung: *Das Waldgebiet müsse zum Teil gerodet und für den Schwerlastverkehr eine Trasse hindurch gebaut werden. Durch die erhöhte Kuppenlage seien die Windräder weithin sichtbar.*

Richtigstellung:

Windräder an einem windtragreichen Standort sind weithin sichtbar - als Symbole für einen umwelt- und klimaschützenden Fortschritt.

Für den Transport der Einzelteile werden weitestgehend vorhandene Wege genutzt, die bereits heute schwerlastfähig sind. Teilstücke müssen zusätzlich befestigt, einige Kurven ausgebaut werden. Stellflächen und Zufahrten zu den einzelnen Standorten werden neu gebaut. Während der Bauphase werden 1,5 Hektar Waldfläche zuzüglich der Zuwegung benötigt. Das entspricht 0,08 Prozent der Fläche unseres Stadtwaldes. Das Hessische Forstgesetz fordert einen Ausgleich 1:1. Geplant ist ein Ausgleich im Verhältnis 1:3. Zur vorgeschriebenen Aufforstung wird auch die Aufwertung von bestehenden Ausgleichsflächen und Biotopen zählen, um die Artenvielfalt zu fördern.

LICHTSIGNALLE

Behauptung: *Die 180 m hohen Windräder seien mit grell blitzenden Signalleuchten ausgestattet. Nachts gleiche der Rödeser Berg durch die rote Befeuerung einer Einflugschneise.*

Richtigstellung:

Die Windräder werden mit so genannten Befeuerungseinrichtungen zur Flugsicherheit ausgestattet, weil dies gesetzlich für Anlagen mit einer Höhe von über 100 Metern vorgeschrieben ist. Die Tagesbefeuerung kann durch rot markierte Flügel ersetzt

werden. Wenige, effiziente Anlagen am Rödeser Berg bedeuten weniger Befeuerung. Deren Lichtstärke wird in Abhängigkeit zur Sichtweite eingestellt. Die Nachtbefeuerung ist weniger intensiv als die im Bereich Isth/Altenstädt/Balhorn. In Zukunft, wenn alle Flugzeuge mit der entsprechenden Technik ausgestattet sind, wird die Befeuerung nur noch „anspringen“, wenn sich tatsächlich ein Flugzeug nähert.

RESSOURCENVERBRAUCH

Behauptung: *Die Nutzung des Rödeser Berges stehe im Widerspruch zu Ressourcen schonendem Flächenmanagement. Die Kommunen seien angehalten, zunächst solche Flächen zu gebrauchen, die bereits in anderer Form genutzt werden und vorgeschädigt sind, z. B. Industrieflächen oder bestehende Windparks.*

Richtigstellung:

Ressourcen schonendes Flächenmanagement bedeutet: höchstmögliche Stromproduktion bei geringstem Flächenverbrauch. Windparks müssen dort errichtet werden, wo ausreichend Wind weht – also ist der Rödeser Berg genau der richtige Standort. Vorbelastete Flächen zu nutzen ist sinnvoll, vorausgesetzt sie liegen windbegünstigt. Für den Betrieb eines Bürgerwindparks ist das in der Gemarkung Wolfhagen nach den bisherigen Windabschätzungen an keinem anderen Standort der Fall.

Von allen regenerativen Energieerzeugungsarten gebrauchen Windkraftanlagen die kleinsten Flächen. Der Bürgersolarpark in Niederelsungen überbaut eine Fläche von 3,8 Hektar und produziert zwei Millionen Kilowatt Strom pro Jahr. Der Bürgerwindpark Rödeser Berg gebraucht in der Bauphase etwa 1,5 Hektar Fläche, für die ein Ertrag von 26 Millionen Kilowattstunden erwartet wird. Die Erzielung einer vergleichbaren Stromproduktion mittels Biomasse würde der Nahrungsmittelproduktion deutlich größere Flächen entziehen und wäre zudem der Artenvielfalt abträglich.

FLÄCHENVERSIEGELUNG

Behauptung: *Der Wald habe eine wichtige Funktion für das Klima und den Wasserhaushalt. Mit den Fundamenten der Windräder werde der Rödeser Berg versiegelt.*

Richtigstellung:

Der Wald ist unbestreitbar wichtig. Gerade deshalb ist der Einsatz von flächenschonender Windenergie doppelt sinnvoll: zum Schutz der Natur und zum globalen Klimaschutz. Die Fundamente der fünf Windkraftanlagen versiegeln zusammen maximal eine Fläche von 0,2 bis 0,26 Hektar. In der Bauphase werden ca. 0,1 Hektar Kranstellfläche und 0,12 Hektar Vormontagefläche pro Anlage benötigt, die aber nicht versiegelt wird. Auf der wasserdurchlässigen Kranstellfläche entstehen nach Fertigstellung neue Ökosysteme. Die Vormontageflächen werden zurückgebaut und bepflanzt, Wege wasserdurchlässig geschottert. Keine Form der Energiegewinnung braucht so wenig Platz wie die Windkraft. Der Rödeser Berg wird nur ganz punktuell versiegelt und nach einem Rückbau der Anlagen könnten die Fundamente sogar komplett entfernt und auch diese Flächen der Natur zurückgegeben werden.

GUTACHTEN

Behauptung: *Naturschutzfachliche Gutachten mehrerer staatlicher Stellen sprächen gegen den Rödeser Berg.*

Richtigstellung:

Wären diese Gutachten so eindeutig und unumstößlich, gäbe es keine Windvorrangfläche im Regionalplan. Im Rahmen des zukünftigen Genehmigungsverfahrens werden alle vorliegenden Gutachten geprüft, bewertet und entsprechend abgewogen. Für die Aufstellung des Regionalplans wurde bereits eine intensive Abwägung vorgenommen. Ergebnis: Der Rödeser Berg ist als Windvorrangfläche ausgewiesen.

Im kommenden Stadtanzeiger lesen Sie hier Teil 2.



FÜR DIE ENERGIEWENDE IN WOLFHAGEN

GUTE GRÜNDE FÜR DEN BÜRGERWINDPARK RÖDESER BERG

Im Zusammenhang mit dem Bürgerwindpark werden immer wieder Behauptungen aufgestellt, die Ihre Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FPD im Folgenden kommentieren. Wir appellieren an Sie, diese Behauptungen kritisch zu hinterfragen. Für die Energiewende in Wolfhagen und eine lebenswerte Zukunft für uns, unsere Kinder und Kindeskiner.

„Ich habe einen kleinen Sohn. Wenn der mich irgendwann einmal fragt ‚Warum hast du nichts getan?‘, dann möchte ich nicht ohne Antwort dastehen“, sagt Marc Orf, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung für die Wolfhager Liste/FDP.

Helmut Flörke hat sich bis sehr lange innerlich gegen das „Gerede“ vom Klimawandel gewehrt und gesagt: „Das ist alles Quatsch, was die uns erzählen.“ Als Landwirt hat er in den vergangenen Jahren gemerkt: **„Wir müssen uns bei Tieren und Pflanzen mit Krankheiten auseinandersetzen, die früher kein Thema waren, weil es wärmer geworden ist“**, sagt der CDU-Stadtverordnete zu seiner beruflichen Wahrnehmung des sich in vollem Gange befindlichen Klimawandels.

Heiko Weiershäuser hatte sein Aha-Erlebnis bei einem Ausflug mit seinen Kindern zu den Windrädern bei Isha als seine Tochter fragte: **„Papa, wenn da oben nicht dieser gelbe Qualm rauskommt, kann man dann sagen, dass das gesunder Strom ist?“** Als die Stadtwerke kurze Zeit später ihre Vision einer klimaneutralen Stromversorgung für Wolfhagen vorstellen ist für den SPD-Mann klar. **„Das sind wir unseren Kindern und Kindeskindern einfach schuldig.“**

Drei Szenen aus dem Film *„Der Wind des Wandels“* zur Motivation, auch in Wolfhagen etwas zu tun.

Hier die Antworten Ihrer Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP zu immer wieder aufgestellten Behauptungen, was den Bürgerwindpark Rödeser Berg angeht:

RENDITEERWARTUNGEN

Behauptung: Man könnte auf andere Flächen ausweichen, wenn man sich von den hochtrabenden Zielen, eine hohe Rendite einzufahren, verabschieden.

Richtigstellung:

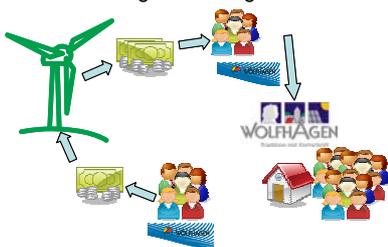
Es gilt: größtmöglicher Windertrag
= größtmögliche Windstromproduktion
= größtmögliche CO₂-Einsparung.

Greift man in die Natur ein, sollte dies an dem Standort geschehen, der den größtmöglichen Windertrag erwarten lässt und gleichzeitig maßvoll mit Natur und Umwelt umgeht.

Nach dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) muss ein Referenzertrag von mindestens 60 Prozent gewährleistet sein, um verantwortungsvoll mit Landschaft, Natur und Bürgergeldern umzugehen. Als Referenz wird der Betrag angesetzt, den der jeweilige Anlagentyp unter optimalen Bedingungen maximal erzielen kann. Anlagen mit geringerer zu erwartendem Windertrag haben keine Chance auf einen wirtschaftlichen Betrieb.

Moderate Renditen zwischen sechs, in guten Jahren acht, Prozent für die Bürgerinnen und Bürger, die ihr Geld in ihrer Heimat statt auf den Finanzplätzen einer globalisierten Welt anlegen und damit einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten, als

„hochtrabende Ziele“ zu verklären ist hochgradig un-seriös. Mit ihrem Tochterunternehmen steht die Stadt Wolfhagen dafür, dass es keine übersteigerten Renditeerwartungen gibt. Vielmehr werden Anleger aus der



Bürgerschaft gesucht, die das Bürgerwindpark-Konzept inhaltlich unterstützen. In Jahren mit besonders guten Winderträgen werden höhere Einnahmen in eine gemeinnützige Stiftung fließen. Diese Einnahmen helfen vor Ort, die rationelle Energienutzung zu fördern, die lokalen Klimaschutzziele zu erreichen und die Wertschöpfung vor Ort zu behalten.

ERTRAGSDATEN

Behauptung: Die von den Stadtwerken ins Feld geführten Ertragsdaten stünden im krassen Widerspruch zu den tatsächlich erreichten Zahlen in Hilchenbach (Rothaargebirge). Obwohl 200 Meter höher gelegen, erreichten dort die gleichen Anlagen, wie auf dem Rödeser Berg geplant, nicht im Ansatz die versprochenen Zahlen.

Richtigstellung:

Bei den Winderträgen kommt es nicht auf die Höhe über dem Meeresspiegel (NN-Normalnull) an. Ginge es nach oben angeführter „Argumentation“, dürfte am Meer kein Wind wehen. Gerade dort werden höchste Winderträge erzielt, wie wir alle wissen.

Das Jahr 2009, auf das sich obige Aussage bezieht, war ein schlechtes Windjahr und kein seriös vergleichbares Durchschnittsjahr. Direkte Rückschlüsse von Hilchenbach auf den Rödeser Berg sind wegen der nicht vergleichbaren Geländeausformung in Hauptwindrichtung kaum möglich.

Entscheidend ist beim Rödeser Berg das Zusammenspiel seiner lokal hervorstehenden Lage, der starken Steigung der Berghänge und der günstigen Lage des Bergkamms gegenüber den wichtigsten Windrichtungen sowie des offenen Landschaftsbildes der umliegenden Täler. Die Windabschätzung durch die unabhängigen Windgutachter von anemos-jacob prognostiziert den Rödeser Berg als den besten Standort, nach dem Heidelbeerenberg und dem Rohrborg. Sollte der Rödeser Berg nach der Windmessung nicht die vorausgesagten Winderträge erbringen, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass die immer wieder in die Debatte gebrachten Standorte Hiddeser Feld oder Gasterfelder Holz erst recht nicht die vom EEG geforderten Referenzerträge erfüllen werden. Das Hiddeser Feld liegt nach heutigen Erkenntnissen in der Windabschätzung bereits unter 60 Prozent der Referenzerträge, das Gasterfelder Holz erreicht gerade den 60-Prozent-Bereich.



Die Messungen durch die Wissenschaftler des Fraunhofer Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) werden darüber Aufschluss geben, wie die zu erwartenden Windstromerträge am Rödeser Berg sein werden.

Eine genaue Betrachtung zeigt:

In Wolfhagen wird nicht im „globalen Finanzcasino“ spekuliert, sondern Bürgerinnen und Bürger können zum Wohle ihrer Stadt und damit zu ihrem eignen Wohl investieren und gleichzeitig Natur und Umwelt schützen. Für eine lebenswerte Zukunft in Wolfhagen.

Im kommenden Stadtanzeiger lesen Sie hier Teil 3.



FÜR DIE ENERGIEWENDE IN WOLFHAGEN

GUTE GRÜNDE FÜR DEN BÜRGERWINDPARK RÖDESER BERG

Im Zusammenhang mit dem Bürgerwindpark werden immer wieder Behauptungen aufgestellt, die Ihre Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FPD im Folgenden kommentieren. Wir appellieren an Sie, diese Behauptungen kritisch zu hinterfragen. Für die Energiewende in Wolfhagen und eine lebenswerte Zukunft für uns, unsere Kinder und Kindeskiner.

„Es ist völlig unsinnig zu glauben, man könne mit fünf Windrädern am Rödeser Berg in Wolfhagen das Weltklima retten. Das ist absurd“, zitiert der jüngst angelaufene Film „Der Wind des Wandels“ ein Mitglied der Bürgerinitiative „Keine Windräder in unseren Wäldern“ (BI).

Ihre Stadtverordneten von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP sind davon überzeugt, dass wir auch vor Ort angemessen handeln und mit gutem Beispiel vorangehen müssen.

Zum „Wolfhager Dreiklang“ gehören

1. **energetische Gebäudesanierungen (Wärmedämmung etc.),**
2. **Steigerung der Energieeffizienz und die**
3. **Deckung des Strombedarfs durch Erneuerbare Energien (Photovoltaik, Biomasse und Windenergie).**

Ihre Stadtverordneten der drei Fraktionen halten es mit Kurt Marti, Pfarrer, Schriftsteller und Mitverfasser der „Erklärung von Bern“, die sich für eine gerechtere Globalisierung einsetzt:

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“

WEITERE ANTWORTEN IN UNSERER SERIE ZU DEN BEHAUPTUNGEN HINSICHTLICH DES BÜRGERWINDPARKS RÖDESER BERG.

Rotmilan

Behauptung: Der Rotmilan brüte im Bereich Rödeser Berg. Die gefährdete Vogelart habe ihren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland und werde am häufigsten Schlagopfer von Windkraftanlagen.

Richtigstellung:

Die Fläche des geplanten Windparks auf dem Rödeser Berg ist definitiv nicht Teil eines Rotmilanjagdreviers. Sie wird, wenn überhaupt, nur sehr selten von Rotmilanen überflogen.

In der „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ ist der Rotmilan mit seinem langfristig stabilen Bestand als ungefährdet eingestuft. Mehr als 28.000 Rotmilane mit 10.000 bis 14.000 Brutpaaren leben heute in Deutschland.

Gerade die im Offenland vorhandenen Rotmilanreviere zeigen: Der Wald als solches hat als Lebensraum für Rotmilane keine Bedeutung. Rotmilane sind typische Kulturfollower, die an Rändern von Wäldern brüten und von dort zum Jagen ins angrenzende Offenland abfliegen. Ein Bergrücken wie der Rödeser Berg, wo die Winde von Süd/Südwest kommen und am Nordosthang die Hauptwinde entstehen ist für den Segler kein Ort zum Brüten.

Dr. Klaus Richards, Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland Pfalz und Saarland, führt aus:

„Von Windkraftanlagen im Wald geht für den Rotmilan ein geringeres Gefährdungspotenzial aus als von denen im Offenland.“

Die Gefährdung des Rotmilans durch andere zivilisationsbedingte Gefahren wie Hochspannungs- und Freileitungen, Straßenverkehr oder dem Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln in der Landwirtschaft ist weitaus höher.

Schwarzstorch

Behauptung: Die Windparkanlagen stünden zwischen dem Horst und dem Nahrungsrevier des Schwarzstorches. Von dem störungsanfälligen Vogel gebe es hessenweit nur 60 Paare. Es könne sein, dass er den Horst aufgebe und abwandere oder in die Räder fliege. Dann stürben auch die Nachkommen.

Richtigstellung:

In sechs bis neun Kilometer Entfernung in nordöstlicher Richtung brütet der Schwarzstorch. Durch das Vorhaben Rödeser Berg ist keine Brutplatzaufgabe und damit keine nachteilige Auswirkung auf den Bestand des Schwarzstorchs zu erwarten, denn der Lebensraum des Schwarzstorchs wird nur am Rande berührt. Das Nahrungsbiotop des Schwarzstorchs ist ans Wasser gebunden. Von seinem Horst bei Escheberg fliegt er zum Jagen eher Richtung Wärme. Dass er den Bergrücken des Rödeser Berges mit seinen starken Winden überfliegt, um zur Erpe zu gelangen, ist sehr unwahrscheinlich.

500 bis 530 Schwarzstorchbrutpaare gibt es gegenwärtig in Deutschland, Tendenz steigend. Trotz ihrer geringen Bestandsgröße ist die Art ungefährdet. Sie gilt als sehr intelligent, geht es darum auf sich ändernde Bedingungen zu reagieren. Im Vogelsberg mit seinen vielen Windkraftanlagen gibt es keine Beeinträchtigungen. Seit 2008 steht der Schwarzstorch nicht mehr auf der „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands.“

Für unsere heimischen Vogelarten gilt es, durch Bewahrung klimatisch stabiler Lebensbedingungen ihre Lebensräume langfristig zu erhalten. Für Dr. Klaus Richards, Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte in Frankfurt, sind Vogelschutz und Klimaschutz kein Widerspruch. Sie lassen sich in Einklang bringen - auch am Rödeser Berg.

Bürger befragen

Behauptung: Der Empfehlung der von Bürgermeister Schaake ins Leben gerufenen Steuerungsgruppe, die Bevölkerung zu befragen, werde nicht nachgegangen.

Richtigstellung:

Eine Bürgerbefragung kann an den im Regionalplan festgesetzten Windvorrangflächen nichts ändern, wie die Gegner des Rödeser Berges Glauben machen möchten. Es handelt sich hier um höherrangiges Recht, das die Stadt verpflichtet, das kommunale Planungsrecht dem auf Regionalplan-Ebene anzupassen.

Eine Bürgerbefragung wurde zwar in der Steuerungsgruppe diskutiert, ein Beschluss dazu wurde nie gefasst. Bestehend aus Vertretern aller wichtigen gesellschaftlichen Bereiche, wurde die Steuerungsgruppe ins Leben gerufen, um einen gemeinsamen Standort vorzuschlagen und den sozialen Frieden in unserer Stadt zu fördern - eine Handreichung an die BI, die von dieser nicht wahrgenommen wurde. Die Nennung eines von der BI mitgetragenen Standortes blieb aus.

Online-Befragung

Behauptung: Bei einer HNA-Online-Befragung sprachen sich 73 Prozent der Abstimmenden gegen den Standort Rödeser Berg aus.

Klarstellung:

Die Momentaufnahme einer theoretisch weltweit zugänglichen Umfrage, an der insgesamt 785 Abstimmende innerhalb einer Woche teilnahmen, ist keine Grundlage für einen demokratischen Prozess. Zuvor müssen Bürger umfänglich und objektiv über Vor- und Nachteile informiert sein.

Unterschriftensammlung

Behauptung: Die Stadt ignoriere 2000 von der „Bürgerinitiative Wolfhager Land – Keine Windkraft in unseren Wäldern“ gesammelte Unterschriften.

Richtigstellung:

Die Unterschriften wurden als Eingabe zum Regionalplan dem Regierungspräsidium übergeben und im Aufstellungsverfahren behandelt und gewürdigt. Im gesamten Geltungsbereich des Regionalplans Nord und unter teils fragwürdigen Umständen gesammelte Unterschriften können und dürfen keine Entscheidungsgrundlage für politisches Handeln in Wolfhagen sein.

Die genaue und abgewogene Betrachtung aller Argumente zeigt: Es ist absolut sinnvoll und naturverträglich die Energiewende in Wolfhagen einzuleiten - zum Wohle unserer Stadt, ihrer Bürgerinnen und Bürger und für unsere Zukunftsperspektiven.

Im kommenden Stadtanzeiger lesen Sie zum Thema *Demographischer Wandel - Bedeutung der Erneuerbaren als Motor für die Entwicklung im ländlichen Raum.*



NACHBARSCHAFTSSINN UND WIRTSCHAFT ERNEuern!

ZUKUNFTSFÄHIGE SOLIDARGEMEINSCHAFTEN UND UNTERNEHMEN DURCH ERNEUERBARE ENERGIEN

Die kommunale Daseinsvorsorge ist für ein attraktives Lebensumfeld und den Aufbau von Zukunftsperspektiven vor Ort ganz wichtig. Der Einsatz Erneuerbarer Energien, dem sich Stadt und Stadtwerke verschrieben haben, ist ein aktiver Beitrag auch dem Demografischen Wandel zu begegnen.

Wer sieht sie nicht, wenn er mit offen Augen durch Teile der alten Ortskerne geht, in denen früher das Leben pulsierte: Häuser in denen nur noch Einzelne leben oder die ganz leer stehen, nicht selten mit einem Schild in einem der gardinenlosen Fenster „Zu verkaufen“

Ein Schreckgespenst geht um - auch in Nordhessen: „Demografischer Wandel“ heißt es und bedeutet für weit mehr als die Hälfte aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte einen zunehmenden Bevölkerungsverlust. Aktuelle Schätzungen für die letzten Jahre gehen in unserer Stadt von etwa 500 Einwohnern weniger aus als zuvor. Tendenz: anhaltend. Damit verbunden sind Auswirkungen auf nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und der kommunalen Daseinsvorsorge. Wandern die jungen Leute ab, weil es an attraktiven Arbeitsplätzen und einem guten Lebensumfeld mangelt und gibt es keine Um- und Neunutzungen jener Gebäude, die oftmals einen großen Sanierungsbedarf aufweisen: Man mag sich nicht ausmalen, wie die Stadt und ihre Ortsteile in einigen Jahrzehnten aussehen könnten.

KOMMUNEN PROFITIEREN VON ERNEUERBAREN ENERGIEN

Wo Wandel gleichzeitig immer Risiko, aber auch Chance bedeutet, sieht Dr. Martin Hoppe-Kilpper vom nordhessischen Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien (deENet) die Chancen eindeutig im Vordergrund, gerade was den verstärkten Einsatz Erneuerbarer Energien angeht.

„Unsere Studie ‚Nordhessen 2020‘ zeigt, dass wir 20.000 Arbeitsplätze in diesem Bereich schaffen können“, sagt der Fachmann. Die Idee der dezentralen Energieerzeugung und Wertschöpfung setzt auf die Nutzung von Windenergie, Bioenergie, Solarenergie und Effizienzsteigerungen. Die Investitionen erfolgen hier, heimische Unternehmen bekommen Aufträge, es entstehen Arbeitsplätze und über die Gewerbesteuer profitieren die Kommunen. Für Dr. Martin Hoppe-Kilpper geht ein attraktives Lebensumfeld bei der Bildung los und endet noch lange nicht bei attraktiven Arbeitsplätzen. SMA führt er als positives Beispiel für neue Perspektiven in der Region an. „Zusammen mit entsprechenden Angeboten an der Universität und der verstärkten Anwendung kann unsere Branche in Nordhessen einen sehr positiven Beitrag dazu leisten, dass wir eine Gewinner-Region werden“, ist er überzeugt.

HÜHNERSTÄLLE ZU BLOCKHEIZKRAFTWERKEN!

Mit der Firma **Kuntschar** macht sich ein in Wolfhagen beheimatetes Unternehmen auf, die Innovationsführerschaft im Bereich **Holzgastechnik**, also der effizienten Erzeugung von Energie aus nachwachsenden Rohstoffen, zu erlangen.

2009 entschied sich das Unternehmen für den Bau einer neuen Produktionshalle, in die ein Entwicklungszentrum für die Weiterentwicklung des Kuntschar Holzgassystems integriert ist.

Qualifizierte Arbeitsplätze inklusive.

Energy Glas stellt hochwertige **Funktionsgläser** her, die **Bio Energie Wolfhagen Verwaltungs-GmbH** und die **Planungs- und Betriebs GmbH** des Landkreises sind vor Ort aktiv, Christoph Lübcke und Marek Grimmelbein leiten die **BLG-Projekt GmbH**, welche die **Bürgersolaranlage** in Nieder-elsungen betreibt, **Landwirte** planen **Biogas-Anlagen** und die **Bürgersolar GmbH u. Co KG** der Stadtwerke für den Betrieb des **Bürgerwindparks Rödeser Berg** ist in Gründung - in Wolfhagen bewegt sich einiges.

Manfred Schaub, Geschäftsführer **Energie 2000 e.V.**, berichtet auch von Privatpersonen die das Heft in die Hand nehmen, um zum gegenseitigen Vorteil Erneuerbare Energien einzusetzen.

In Leckringhausen wurde über ein kleines **Nahwärmenetz** ein Haus auf der anderen Seite der Dorfstraße angebunden, in der Wolfhager Innenstadt ein **Heizkessel für Holzhackschnitzel** eingebaut, der zwei Nachbarhäuser mitheizt und mit Warmwasser versorgt.

Manfred Schaub kann sich auch das ein oder andere alte Hühnerhaus vorstellen, das zu einem kleinen Blockheizkraftwerk umfunktioniert wird, um Nachbarschaften mit Strom und Wärme zu versorgen.

So können die Erneuerbaren Energien auch den Nachbarschaftssinn neu beleben und es können darüber neue Solidargemeinschaften entstehen, die dem Demografischer Wandel hin oder her - das Leben auf dem Land lebenswert erhalten.

Mit seinem zukunftsweisenden Energiekonzept hat unsere Stadt bundesweit Vorbild-Charakter, um künftigen Herausforderungen zu begegnen.



Demografischer Wandel - auch in Wolfhagen

Mit dem Begriff "Demographischer Wandel" wird die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft bezeichnet.

Die demographische Entwicklung wird von drei Faktoren beeinflusst:

1. der Geburtenrate,
2. der Lebenserwartung und
3. dem Verhältnis von Zu- und Abwanderung.

In den kommenden Jahrzehnten wird die Bevölkerung immer kleiner und dabei gleichzeitig immer älter werden.

Acht Millionen Menschen weniger bis 2050 schätzt das Statistische Bundesamt.

Nach der aktuellen Prognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung wird mehr als die Hälfte der Landkreise und kreisfreien Städte schon bis zum Jahr 2025 deutlich an Bevölkerung verlieren.

Die Bevölkerungsabnahme in der Region Kassel liegt laut einem Gutachten des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung bei bis zu 5 Prozent.

Nicht zuletzt durch den Abzug von Behörden und Bundeswehr hat Wolfhagen etwa 500 Einwohner verloren. Die Prognosen weisen in Richtung einer weiteren Abnahme.

Die Alterung der Gesellschaft hat weit reichende Auswirkungen auf das Wirtschafts- und Sozialsystem.

Das Wegbrechen von ganzen Branchen und fehlende Perspektiven auf dem regionalen Arbeitsmarkt fördern die Abwanderungsbereitschaft der Bevölkerung. Besonders die Kommunen stehen vor neuen Herausforderungen:

Die zurückgehenden Bevölkerungszahlen wirken sich negativ auf die kommunalen Finanzen aus.

Schule, Verkehr, Gesundheit, Altenhilfe, Kindertagesstätten, Infrastruktur und Energieversorgung etc. wollen trotzdem aufrecht und bezahlbar erhalten werden.

Um das Gemeinwesen an diese Veränderungen anzupassen und die kommunale Daseinsvorsorge unter den gegebenen Bedingungen aufrechtzuerhalten, formuliert ein Gutachten des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung einen Leitgedanken für zukünftige Entwicklungen im ländlichen Raum:

Eigene Wertschöpfungsketten und eigene Perspektiven schaffen, indem Probleme in Lösungen verwandelt und aus dem Mangel Vorteile gemacht werden.

Wolfhagen ist auf dem besten Weg!



WOLFHAGER MODELL BUNDESWEIT VORBILDICH

VERLÄSSLICHE LOKALPOLITIK ZUM WOHL DES GEMEINWESENS

„Die da oben machen sowie so, was sie wollen“, ist in der mitunter mehr als emotional geführten Debatte um den Bürgerwindpark Rödeser Berg immer wieder von Seiten der Gegner des Projektes zu vernehmen. Keine Verlässlichkeit, fehlende Glaubwürdigkeit, Sturheit, Kompromisslosigkeit und Eigeninteresse lauten die Vorwürfe auf eine kurze Formel gebracht.

Interessanterweise wird das „Wolfhager Modell“ in der Region und bundesweit als vorbildlich eingestuft, was Transparenz, Offenheit, einen regelmäßigen Informationsfluss und Bürgerbeteiligung angeht. Die hier praktizierte, fraktionsübergreifende Zusammenarbeit zum Wohl aller Bürgerinnen und Bürger verknüpft mit einer energ(et)ischen Zukunftsvision ist mit das Fortschrittlichste, was die Republik auf der kommunalen Ebene zu bieten hat.

Ihre Kommunalpolitiker von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP halten es hier mit unserem großen Dichterfürsten:

**„Es ist nicht genug zu wissen,
man muss es auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen,
man muss es auch tun.“**

(Johann Wolfgang von Goethe)

Tut man sich indes in Wolfhagen und Umgebung um, man könnte die Situation überspitzend etwa so beschreiben: Die Mächtigen haben sich gegen das Volk verbündet und setzen rücksichtslos um, was die meisten von ihnen antreibt: eine möglichst hohe Rendite. Dafür sind die Herrschenden bereit, ihren entrechteten Untertanen die letzte Lebensgrundlage für ein menschenwürdiges Dasein zu entziehen. Weiterhin wollen sie die Natur ausbeuten und eine Waldkuppe zubetonieren, auf das sich ihr Profit mehre. Einige Aufrechte verteidigen tapfer die Lebensgrundlagen des Volkes und kämpfen ihren nahezu aussichtslosen Kampf - gegen die über 180 Meter hohen Monstren, die in Zukunft unsere herrliche Landschaft verschandeln und die Artenvielfalt zerstören. Nicht dass in Zeiten des Klimawandels und der definitiven Endlichkeit der natürlichen Ressourcen des Planeten von einem Atomkraftwerk oder einem atomaren Endlager für die noch immer ungeklärte Entsorgungsfrage für über Jahrtausende strahlenden Müll die Rede wäre, was die Mächtigen zu bauen gedenken. Fünf Windkraftanlagen wollen hier von einer Bürgerinitiative verhindert werden. Es wird mächtig emotionalisiert, in der Lokalpresse toben wahre Leserbrief-Schlachten, durch manches Dorf und manche Nachbarschaft zieht sich die Demarkationslinie zwischen Befürwortern und Gegnern. Führt man sich die Liste der Vorwürfe zu Gemüte, die auf Seiten der Gegner in den Ring geworfen werden - man könnte an der demokratischen Verfasstheit dieses Gemeinwesens zweifeln. Und man hat alles andere als den Eindruck, als stünde man bei uns in Wolfhagen an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter:

dem der Unabhängigkeit von den bislang prägenden Monopolstrukturen der Energieversorgung, die wir langfristig gegen eine 100-Prozent-Versorgung aus Erneuerbaren Energien in Bürgerhand im Einklang mit massiven Energieeinsparungen eintauschen wollen.

„Ich empfinde keinen Politikverdrossen“

Helmut Flörke, Fraktionsvorsitzender der CDU in der Stadtverordnetenversammlung, gewinnt der Auseinandersetzung um das Thema Bürgerwindpark die positiven Seiten ab. „Ich empfinde keinen Politikverdrossen, im Gegenteil. Es hat etwas Gutes, weil sich die Leute plötzlich für Kommunalpolitik

interessieren. Viele sind aufmerksamer geworden“, so der hauptberufliche Landwirt. Nachfragen zum Procedere, warum es nicht vorwärts geht und die Anlagen schon stehen, zum Messmast, das Thema Bürgerbefragung, die Rolle des Regierungspräsidiums, der Regionalplan mit seinen Vorgaben für die Kommune - all das sind Fragen, die an die Kommunalpolitiker heran getragen werden. Egal ob sie gerade im Dienst sind oder in ihrer Freizeit - für die Belange der Bürgerinnen und Bürger sind sie immer ansprechbar.

„Ich sehe das positiv, es gibt mehr Auseinandersetzung und auch die Stadtverordnetenversammlungen sind besser besucht als in der Vergangenheit“, weiß Helmut Flörke.

„Die da oben“, das sind in der Kommunalpolitik Menschen wie du und ich. Vielleicht mit einem kleinen Unterschied: Sie haben mit ihrer kommunalpolitischen Arbeit entschieden, sich aktiv in den Dienst des Gemeinwesens zu stellen und engagieren sich für die Zukunft ihres Dorfes und ihrer Stadt. Natürlich tun viele andere dies in Vereinen oder Verbänden, Kommunalpolitiker sind mit ihrem Engagement darüber hinaus ihren Wählern Rechenschaft für ihr Tun schuldig.

BI nicht in der Verantwortung - Politik schon

Verantwortung für das Gemeinwohl zu tragen, ist zeitintensiv und bringt oftmals wenig Anerkennung. Wer öffentlich handelt, erntet - egal wie er entscheidet - Kritik und macht sich angreifbar. Gute Ratschläge jener, die sich nicht engagieren, gibt es im Nachhinein gratis dazu. Eine Bürgerinitiative hat es da viel einfacher: Sie wird nie in die Verantwortung genommen werden können - ganz egal, wie sich die Dinge entwickeln. Die Politik schon.

Auf Seiten der Kommunalpolitiker, die viele Stunden ihrer freien Zeit einsetzen, kann es dann auch schon mal umgekehrt zum „Bürgerverdrossen“ kommen. Wenn man beispielsweise feststellt, dass die Gegner des Bürgerwindparks immer dann den Saal verlassen, wenn „ihr“ Thema abgehandelt ist, wie in der Vergangenheit des Öfteren geschehen. Da fragt sich mancher schon, warum das so ist.

„Wir fallen nicht gegen unsere Überzeugung um“

Ihre Kommunalpolitiker von von CDU, SPD und Wolfhager Liste/FDP stehen nach wie vor geschlossen zu den Konzepten und Entscheidungen, die sie als demokratisch gewählte Bürgervertreter für die Richtigen halten.

Für Heiko Weiershäuser, SPD-Fraktionsvorsitzender, ist es vollkommen legitim, gegen ein Vorhaben Stellung zu beziehen und dabei alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen. Aber: „Man macht sich unglaubwürdig, wenn Argumente vorgebracht werden, die völlig haltlos, ja überzogen sind und die sich nach genauerer Betrachtung als unbegründete Panikmache herausstellen.“ Marc Orf von der Wolfhager Liste/FDP zweifelt schon lange am „lauten Geschrei“ der BI. „Wer sachlich und persönlich abwägt, stellt fest, dass durch permanentes Wiederholen von sachlich unrichtigen ‚Argumenten‘ ein Glaubwürdigkeitsproblem bei der BI und nicht bei uns liegt.“

Helmut Flörke berichtet am Beispiel Bürgerwindpark, dass es für jeden einzelnen ein Prozess war, sich eine Meinung zu bilden und man im Lauf der Zeit zu der Überzeugung gekommen ist, dass dies der richtige Weg ist. „Wir fallen nicht gegen unsere Überzeugung um“, so das Mitglied der Stadtverordnetenversammlung.

Was der großen Politik oftmals - mitunter auch berechtigterweise - abgesprochen und vorgeworfen wird, funktioniert in Wolfhagen vorbildlich: verlässliche Lokalpolitik für alle Bürgerinnen und Bürger.